

ELBREPORT

DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN FÜR CUXHAVEN UND DIE METROPOLREGION ELBE

1-2025



NIEDERSACHSEN PORTS

Der erste Rammschlag

BAU DER LIEGEPLÄTZE 5 BIS 7 GESTARTET

Werde Teil unseres Teams in Cuxhaven – Jetzt online bewerben



Siemens Gamesa fertigt in Cuxhaven seit 2017 Windturbinen für Offshore-Windparks in der ganzen Welt.

Am Standort Cuxhaven suchen wir ab sofort in Vollzeit (35 Std./Woche, m/w/d) mehrere:

Elektrofachkräfte

Fertigungsmitarbeiter

Führungskräfte

Sachbearbeiter und viele mehr.

Bei uns erwarten Dich abwechslungsreiche Tätigkeiten, eine attraktive Vergütung nach Tarif und ein internationales Team.



Bewirb Dich jetzt online!

SIEMENS Gamesa
RENEWABLE ENERGY

INHALT

S. 6 MEIN HAFEN, DEIN HAFEN



© Markus Grabsch/Elbrevkame

S. 4 WIR HABEN GERADE NOCH GEFELT



© Markus Grabsch/Elbrevkame

S. 22 TURBINEN MADE IN CUXHAVEN



© Siemens Gamesa/Ulrich Wittrova

- 4 Wir haben Cuxhaven gerade noch gefeiert**
Elbreport als bedeutendes Aushängeschild für die Boomtown an der Elbmündung
- 6 Mein Hafen, dein Hafen**
Bau der Liegeplätze 5 bis 7 gestartet
- 10 Schwerlastbrücke als Erfolgsfaktor**
HWG unterstützt geplanten Bau
- 12 „Ein gutes Projekt mit nationaler Bedeutung“**
Oberbürgermeister Uwe Santjer im Interview
- 14 Deutschlands größter Windenergie-Hub**
Blue Water BREB etabliert sich als Drehscheibe für die Windkraftindustrie
- 18 Rhenus Cuxport mit Multipurpose-Strategie**
Der Terminalbetreiber investiert in Infrastruktur
- 22 Turbinen made in Cuxhaven**
Siemens Gamesa produziert 14 MW-Offshore-Windturbinen in Serie
- 24 Stiller Motor für den Aufschwung**
Die Agentur für Wirtschaftsförderung steht vor einer Mammutaufgabe
- 26 Der Schifffahrtmarkt und BBC Chartering**
Der Projektmarkt zeigt sich stark, die Zukunft ist allerdings unsicher
- 28 Neuer Impuls für die Region**
RelyOn Nutec übernimmt O.S.T. Cuxhaven
- 32 Mit Rückenwind in die Zukunft**
O.S. Energy führender Akteur in der Offshore-Windindustrie
- 34 Die Fährlinie der Zukunft**
FRS setzt auf Elektrofähren
- 38 „Politik braucht dringend einen Imagewechsel“**
Interview Christoph Frauenpreiß, MdB
- 42 Impressum und Beitritt Hafenwirtschaftsgemeinschaft Cuxhaven e. V.**

Holger Grabsch
und Nici de Jong

Wir haben Cuxhaven und der Metropolregion Elbe gerade noch gefehlt

Der Elbreport ist nicht nur eine Informationsquelle, sondern auch ein
bedeutendes Aushängeschild für die Boomtown an der Elbmündung.

IN EIGENER SACHE

Kürzlich veröffentlichte eine namhafte deutsche Zeitung einen Artikel mit der bedeutungsschweren Überschrift: „Das Wunder von Cuxhaven“. Eine faszinierende Reportage über das unglaubliche Wirtschaftswachstum in Cuxhaven, das – und das ist das Besondere – ausnahmsweise nichts mit Tourismus, Pharma oder Fischwirtschaft zu tun hat. Vielmehr geht es um den schon vor Jahrzehnten totgesagten Cuxhavener Hafen. Aber wie heißt es so schön: „Totgesagte leben länger“.

Es ist beeindruckend zu sehen, wie die nahezu übermenschlichen Leistungen der Hafenwirtschaftsunternehmen, gepaart mit den unermüdlichen Anstrengungen der lokalen Politik, aus einer Stadt, die einst am Abgrund stand, eine der Boomtowns Deutschlands gemacht haben. Umso mehr freut es uns, dass diese beeindruckende Transformation nun auch deutschlandweit und sogar international in den Medien große Beachtung findet.

Der Cuxhavener Hafen ist ein wachsender Wirtschaftsraum, der sich durch eine einzigartige Kombination aus traditioneller Industrie und zukunftsorientierten Sektoren wie erneuerbare Energien und Digitalisierung auszeichnet. Diese Entwicklung erfordert ein starkes Netzwerk aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, dessen Zusammenarbeit entscheidend ist, um den Standort langfristig zu stärken und auszubauen.

Ein herausragendes Beispiel für diese erfolgreiche Zusammenarbeit ist der Elbreport. Mit diesem Projekt stellen wir die Menschen und Unternehmen in den Mittelpunkt, die die Region aktiv gestalten und mit ihren Ideen und Innovationen die Weichen für eine nachhaltige wirtschaftliche Zukunft stellen. In der ersten Ausgabe des Elbreport haben wir mutig verkündet, dass wir den Wirtschaftsstandort Cuxhaven langfristig als kraftvolle Marke etablieren wollen.

Der Erfolg dieser ersten Ausgabe hat gezeigt, dass es uns gelungen ist, das wirtschaftliche Potenzial dieser Region sichtbar zu machen. Der Elbreport ist nicht nur eine Informationsquelle, sondern auch ein bedeutendes Aushängeschild für die gesamte Metropolregion. Damit leisten wir nicht nur einen Beitrag zur regionalen Entwicklung, sondern schaffen auch ein solides Fundament, auf dem sich kommende Generationen erfolgreich und nachhaltig weiterentwickeln können. Cuxhaven und die Metropolregion Elbe sind auf dem richtigen Kurs – und der Elbreport bleibt ein starkes Symbol für diese positive Entwicklung, die wir mit jeder neuen Ausgabe festigen. Heute, mit der neuen Ausgabe in den Händen der Leser, ist der Elbreport nicht nur ein Informationsmagazin, sondern ein weiteres „Wunder“ für die Entwicklung dieses starken Wirtschaftsstandorts. Die Stadt Cuxhaven ist angekommen, und wir haben ihr gerade noch gefehlt.

Nici de Jong und Holger Grabsch
Redaktion Elbreport



Mein Hafen, dein Hafen

Cuxhaven wächst. Mit dem Bau der Liegeplätze 5 bis 7 ist es der Stadt zwischen Elbmündung und Nordsee gelungen, ein gemeinsames Großprojekt für die Zukunft der Energiewende zu stemmen.

Der Hafen ist für alle da – darüber sind sich die Akteure in Cuxhaven einig. Mit dem symbolischen Rammschlag haben Politik, Wirtschaft und Hafenbetreiber in Cuxhaven den Startschuss für den Bau der Liegeplätze 5 bis 7 gegeben. Ein Schulterchluss, der nicht nur den Beginn eines wichtigen Infrastrukturprojekts markiert, sondern auch als Symbol für die gemeinsame Verantwortung gesehen werden kann. „Wir tun das, weil wir es gemeinsam können“, sagt Holger Banik, Geschäftsführer der Niedersachsen Ports (NPorts). „Cuxhaven wird einmal mehr seiner Rolle als Vorzeigestandort gerecht, auf den Energiewirtschaft, Politik und Öffentlichkeit mit Interesse blicken“, fügt er hinzu. Der Standort gewinnt dadurch weiter an Bedeutung – für die Energiewende ebenso wie für die regionale Wertschöpfung. Auf einer Länge von 1.250 Metern direkt an der Küstenlinie entstehen drei neue Liegeplätze mit den zugehörigen Terminalflächen von 38 Hektar – einer Fläche von etwa 54 Fußballfeldern, eine Erweiterung, deren Dimension nicht zu unterschätzen ist. Mit den neuen Anlagen wird die Lücke zwischen den bestehenden Liegeplätzen 1 bis 4 und den Offshore-Liegeplätzen 8 und 9 geschlossen. Es entsteht eine durchgehende Kaje, die den Standort Cuxhaven infrastrukturell deutlich aufwertet.

Allein die notwendigen Aufspülungen summieren sich auf rund 3,1 Millionen Kubikmeter Sand, das entspricht 310.000 Lkw-Ladungen. Darüber hinaus werden 20.000 Tonnen Stahl, 41.450 Kubikmeter Stahlbeton, 48 Kilometer Elektrokabel und 1.100 Kilometer Vertikaldrainagen benötigt, nur um einen Eindruck von der Großbaustelle zu vermitteln. „Wir bereiten uns auf die Zukunft vor und werden die Herausforderung der Energiewende meistern“, betont Banik.

Das Projekt ist ein klares Bekenntnis zur Zukunft: Die neuen Liegeplätze sind gezielt auf den Umschlag von Komponenten für Windkraftanlagen ausgelegt und tragen dazu bei, den steigenden Bedarf an Umschlag- und Lagerflächen für On- und Offshore-Windenergieanlagen zu decken. Zugleich bleibt der Hafen multifunktional, um Kunden ein breites Leistungsspektrum anzubieten und gleichzeitig seine Resilienz zu stärken.

Möglich wurde das Großprojekt durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Bund, Land, örtlicher Wirtschaftsförderung, Kommunalpolitik sowie der lokalen Wirtschaft und Verwaltung. Besonders bei der Finanzierung zogen alle Beteiligten an einem Strang. Um die Realisierung zu unterstützen, wird das Vorhaben mit 200 Millionen Euro aus Mitteln der „Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) vom Bund und dem Land Niedersachsen gefördert. Die restlichen 100 Millionen Euro finanziert die Hafenwirtschaft vor.

Konkret werden zwei Unternehmen die neuen Terminalflächen übernehmen: Rhenus Cuxport erhält eine Terminalkonzession für die Liegeplätze und Terminalbereiche 5 und 6.1 (Los 1), die nach dem Bau der Liegeplätze rund 19 Hektar umfassen werden. Das gleiche Flächenmaß gilt für Los 2 (6.2 und 7), für das Blue Water BREB den Zuschlag erhalten hat. Ein Glücksfall für den Hafen, denn beide Unternehmen sind langjährige Mitglieder der Hafenwirtschaftsgemeinschaft Cuxhaven (HWG) und tief in der Region verwurzelt. Die bauausführende Firma Depenbrock Ingenieurwasserbau ist für die Großbaustelle verantwortlich, die Fertigstellung ist für 2028 geplant.

Der erste Rammschlag ist ein kraftvolles Signal der Entschlossenheit sowie ein Bekenntnis zu Innovation und

INFRASTRUKTUR

Fortschritt. „Dieses Bauvorhaben steht exemplarisch für das, was uns antreibt: das gemeinsame Gestalten“, erklärt der Geschäftsführer von NPorts anlässlich des Auftakts der Bauarbeiten in Cuxhaven. Die Stadt habe sich damit ihren Ruf als Vorreiter der Energiewende mehr als verdient. Auch Niedersachsens Wirtschaftsminister Olaf Lies unterstrich die Bedeutung des Projekts – sowohl für die Energie- als auch für die Wirtschaftslandschaft.

„Das ist nicht nur ein Windenergie-, sondern auch ein Wirtschaftsthema“, betonte er und lobte ausdrücklich die enge und konstruktive Zusammenarbeit aller Beteiligten. Dass das Bauvorhaben nun umgesetzt wird, sei eine Gemeinschaftsleistung, viele hätten ihren Beitrag geleistet und das Projekt tatkräftig unterstützt. „Das zeigt, wenn wir zusammenarbeiten, können wir solche Projekte in einer unglaublichen Geschwindigkeit umsetzen.“ Dies sei ein guter Tag für die Demokratie und mache Mut für die Zukunft.

„Es ist beeindruckend, wer hier alles an einem Strang gezogen hat, wie die Zahnräder ineinandergegriffen haben, um dieses Projekt Wirklichkeit werden zu lassen“, lobt auch Stefan Wenzel, zum Zeitpunkt des ersten Rammschlags parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Klimaschutz. Seit Jahrhunderten sei der Hafen das Tor zur Welt, ein Symbol für Handel, Fortschritt und Wirtschaftskraft.

„In Cuxhaven schlägt das maritime Herz Norddeutschlands und mit dem ersten Rammschlag setzen wir ein starkes Zeichen für die Zukunft“, betont er. Drei neue Schwerlast-Liegeplätze bedeuten deutlich mehr Kapazität, Wachstum und Wohlstand für die gesamte Region. Der Hafen ist aber auch von nationaler Bedeutung, wenn es darum geht, die Ziele beim Ausbau der Energieversorgung zu erreichen: Die Offshore-Windenergie gilt als Schlüsseltechnologie für das Gelingen der Energiewende. Bis 2045 sollen in der deutschen Nordsee 70 Gigawatt installiert werden.

„Das Wunder von Cuxhaven geht weiter“, davon ist Cuxhavens Oberbürgermeister Uwe Santjer überzeugt. Stadt und Region ließen sich nicht entmutigen, auf eine Energieversorgung ohne Atomkraft zu setzen. Man wolle die Ausbauziele der Bundesregierung erreichen, aber das gehe nur gemeinsam. „Die Wirtschaft ist in einzigartiger Weise bereit, auch mit einem gewissen Risiko 100 Millionen Euro in die Hafenerweiterung zu investieren“, lobt er.

Deutschland könne von Cuxhaven lernen. „Es hat einen einzigartigen Zusammenhalt zwischen Bundes-, Landes-, Kommunalpolitik und Wirtschaft gegeben“, betont Santjer und ergänzt, dass mit der Realisierung sowie den anstehenden Betriebserweiterungen und Neuansiedlungen 2.500 bis 3.500 neue Arbeitsplätze in Cuxhaven geschaffen werden. „Mein Hafen, dein Hafen – der Hafen ist für alle da“, lautet das gemeinsame Selbstverständnis der Beteiligten.



HOLGER BANIK
Geschäftsführer der Niedersachsen Ports.

Das Kompensationskonzept von NPorts

Das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) schreibt vor, dass durch Baumaßnahmen verursachte Eingriffe in die Natur und Landschaft Kompensationskonzepte erforderlich sind – so auch beim Ausbau der Liegeplätze 5 bis 7.

Alexandra Brandt, stellv. Leitung der Niederlassung Cuxhaven bei Niedersachsen Ports, zum geplanten ökologischen Ausgleich.

Wo genau werden die Renaturierungsflächen entstehen, und wie groß werden sie sein?

Die Flächen sind in Neuhaus an der Oste, Brammer Sand und im Allwörden Außendeich. Teilbereiche der Kompensationsfläche Neuhaus befinden sich im Naturschutzgebiet „Untere Oste“ (NSG LÜ 318), die Kompensationsflächen Allwörden und Brammer Sand

sind Bestandteil des Naturschutzgebietes „Elbe und Inseln“ (NSG LÜ 048). Die Flächen haben eine Gesamtgröße von rund 80 Hektar (~144 Fußballfelder). Sowohl der Eingriffsbereich als auch die Kompensationsflächen sind im Naturraum „Niedersächsische Nordseeküste und Marschen“. Die Kompensationsflächen Allwörden und Brammer Sand liegen innerhalb des EU-Vogelschutzgebietes „Unterelbe“ (DE2121-401) sowie im gleichnamigen Fauna- und Florahabitat (FFH-Gebiet/DE2018-331). Die Fläche Neuhaus ist 90 Meter vom FFH-Gebiet „Unterelbe“ entfernt.

Welche ökologischen Ziele verfolgt NPorts mit der Renaturierung – geht es um den Erhalt bestimmter Arten, Hochwasserschutz oder andere Aspekte und sind Umsiedlungen von Tieren oder Pflanzen nötig?

NPorts verfolgt mit der Renaturierung verschiedene ökologische Ziele. Dazu gehören der Schutz bestimmter Arten, der Erhalt und die Förderung naturnaher Lebensräume sowie Aspekte des Hochwasserschutzes.

Um den Einfluss des Bauprojekts auf die Natur zu bewerten, wird eine biotoptypbezogene Eingriffsbilanzierung durchgeführt. Diese Berechnung zeigt, in welchem Umfang Ausgleichsmaßnahmen für Schutzgüter wie Pflanzen, Biotope, Gastvögel, biologische Vielfalt, Boden und ästuarine Sedimente – also Ablagerungen wie Sand, Schluff oder Ton im Flussmündungsgebiet der Elbe – erforderlich sind. Die betroffenen Flächen werden dann in die allgemeinen Erhaltungs- und Entwicklungsziele der Schutzgebiete integriert.

Konkret wurden bereits mehrere Renaturierungsmaßnahmen umgesetzt: In Neuhaus entstand ein Tideauwald mit Baumarten wie Schwarzerle, Silberweide und Esche, die an regelmäßige Überschwemmungen angepasst sind. In Allwörden wurde die natürliche Tidedynamik der Elbmündung gefördert, wodurch sich ein artenreiches Feuchtgrünland entwickeln konnte. In der Flussmündung der Elbe, wo Süßwasser auf Salzwasser trifft, ist die Bewegung des Wassers stark von den Gezeiten (Tiden) beeinflusst, das heißt ästuartypische Tidedynamik. Im Brammer Sand entsteht feuchtes, extensives Marschengrünland, das durch einen hohen Grundwasserstand geprägt ist. Da dort kaum oder gar nicht gedüngt wird, kann sich eine natürliche Pflanzengesellschaft entwickeln.

Dadurch trägt die Renaturierung dazu bei, wertvolle Lebensräume zu erhalten und die natürliche Vielfalt in der Region zu stärken.

Geht NPorts bei der Renaturierung über gesetzliche Vorgaben hinaus?

Wir bei NPorts realisieren die Kompensationsmaßnahmen mit der gleichen Leidenschaft wie wir den Bau der Häfen umsetzen. Der Erfolg wird dokumentiert: Alle drei bis fünf Jahre wird der Zustand der Flächen beurteilt und gegebenenfalls nachgesteuert. Wir sind sehr stolz darauf, dass sich unsere Projekte sehr gut entwickeln und NPorts Cuxhaven einen guten Ruf bei den Naturschutzbehörden und -verbänden hat.

Wer trägt die Kosten für die Renaturierung, und gibt es Fördermittel oder Unterstützung durch öffentliche Stellen?

Der Ausgleich gehört zum Projekt „Ausbau Liegeplätze 5 bis 7“. Fördermittel gibt es nicht. Wir bleiben nach der Umsetzung der Projekte im engen Austausch mit Naturschutzbehörden und -verbänden, Landwirten, Imkern, Schäfern und Vereinen, die uns unterstützen, um die Effizienz der Kompensationsflächen zu erhalten und zu steigern.



ALEXANDRA BRANDT

Stellvertretende Leitung der Niederlassung Cuxhaven bei Niedersachsen Ports.

Schwerlastbrücke als Erfolgsfaktor

Mit der Hafenerweiterung und dem geplanten Bau einer Schwerlastbrücke schafft Cuxhaven ideale Voraussetzungen für Produktion und Logistik großer und schwerer Offshore-Komponenten.

Der Wirtschaftsstandort Cuxhaven setzt seinen Wachstumskurs fort. Bereits Anfang Februar begannen die Bauarbeiten zur Erweiterung des Cuxhavener Hafens. Bis Ende 2028 sollen die neuen Liegeplätze 5 bis 7 fertiggestellt sein – ein bedeutender Schritt, um den Hafen als Logistikkreuzung für Windenergieprojekte auf See (Offshore) und an Land (Onshore) noch leistungsfähiger und effizienter zu ertüchtigen.

Der Ausbau stößt nicht nur bei der Offshore-Industrie auf großes Interesse. Schon jetzt zeichnet sich ein zunehmender Bedarf an zusätzlichen Flächen für Logistik, Industrieansiedlungen und Produktionsstätten ab. Die positiven Wachstumsaussichten im Bereich der Windenergie sowohl an Land als auch auf See verdeutlichen, dass der Flächenbedarf weiter steigen wird.

„Die Fertigung von Offshore-Windturbinen schreitet weiter voran. In Zukunft werden wir hier verstärkt eine lokale Produktion sowie die Veredelung von Großkomponenten durch internationale Zulieferer erleben. Und auch wir haben weiteren Platzbedarf, da unsere Produktionsmengen steigen und die Turbinen immer größer werden“, sagt Kristoffer Mordhorst, Werksleiter von Siemens Gamesa Renewable Energy.

Um dem wachsenden Platzbedarf gerecht zu werden, sollen im Rahmen des Projekts F90 zwischen den Ortsteilen Groden und Altenbruch auf rund 130 Hektar neue Gewerbeflächen entstehen. Das Gebiet ist eng mit der Entwicklung des Hafens verflochten, wo sich bereits mehrere Unternehmen zur Produktion von Windkraftanlagen angesiedelt haben oder dies in naher Zukunft planen. „Für Offshore-Windprojekte in Nord- und Ostsee ist Cuxhaven mit seinen logistischen Möglichkeiten der ideale Standort als Basishafen. Die Entscheidung für die Auswahl des Basishafens für Fundamente und weitere Komponenten

wird im Wesentlichen vom verfügbaren Platzangebot und den zugehörigen Kaikanten gemacht. Vor diesem Hintergrund ist eine Erweiterung der Gewerbefläche absolut sinnvoll“, betont Heiko Mützelburg, Geschäftsführer des Monopile-Herstellers Titan Wind Energy in Cuxhaven.

Rückendeckung erhält das Vorhaben von der Hafenwirtschaftsgemeinschaft (HWG), die insbesondere den geplanten Bau einer neuen Schwerlastbrücke begrüßt. Die Konstruktion soll die Bahngleise der Strecke Hamburg–Cuxhaven überspannen und die logistische Anbindung entscheidend verbessern. Die Brücke wird die direkte Verbindung zwischen den Umschlag- und Gewerbeflächen sowie dem Siemens Gamesa-Werk hinter der Kailinie und der Bundesstraße 73 sicherstellen – eine entscheidende Verbesserung für die Logistikinfrastruktur. „Eine Schwerlastbrücke, die gezielt auf die Anforderungen der Offshore-Industrie zugeschnitten ist, würde die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts erheblich stärken“, erklärt Arne Ehlers, Vorstandsvorsitzender der HWG und Geschäftsführer von Blue Water BREB.

Die geplante Brücke, die eine Tragfähigkeit von 15 Tonnen pro Quadratmeter aufweisen soll, könnte den Transport selbst der größten und schwersten Offshore-Komponenten deutlich effizienter gestalten – ein wesentlicher Vorteil für die maritime Wirtschaft in der Region. Die Brücke wird die Nutzung von Self Propelled Modular Transporters (SPMT) ermöglichen – selbstangetriebene Transportfahrzeuge, die flexibel für unterschiedlichste Gewichte und Dimensionen konfiguriert werden können. „Durch diese hochspezialisierten Transportträger sind wir künftig in der Lage, praktisch jede Art von Schwerlast zu bewegen – unabhängig von der Größe oder dem Gewicht des einzelnen Bauteils“, erläutert Claudius Schumacher, stellvertretender Vorsitzender der HWG und Geschäftsführer von Rhenus Cuxport.

Die neue Schwerlastbrücke wird die Umschlag- und Gewerbeflächen sowie das Siemens Gamesa-Werk mit der Bundesstraße 73 verbinden.



© Stadt Cuxhaven/AW



© Stadt Cuxhaven/AW

lastverkehr gezielt auf zwei Routen verteilt werden, was eine spürbare Entlastung der Verkehrsströme im Hafengebiet mit sich bringen dürfte. Gleichzeitig werden die Produktions- und Montagekapazitäten vor Ort gestärkt, was den Standort für internationale Zulieferer und Produzenten noch attraktiver macht.

Die geplante Infrastrukturmaßnahme gilt als zentraler Baustein für die Weiterentwicklung der Offshore-Industrie in Cuxhaven. Sie macht Cuxhaven fit für die

Die Schwerlastbrücke ist nicht nur für die Offshore-Industrie essenziell, sondern hat für die gesamte Hafen- und Logistikwirtschaft in Cuxhaven eine weitreichende Bedeutung. Durch die neue Verbindung wird der Schwer-

nächste Generation von Offshore-Komponenten und sorgt dafür, dass die Stadt als führender Standort in der Windenergiebranche auch langfristig wettbewerbsfähig bleibt.

„Ein gutes Projekt mit nationaler Bedeutung“

Anfang Februar startete der Ausbau der Liegeplätze 5 bis 7 im Deutschen Offshore-Industrie-Zentrum (DOIZ). Oberbürgermeister Uwe Santjer sieht das Vorhaben als einen vitalen Beitrag zur Energiewende und als Motor für wirtschaftliches Wachstum und Wohlstand in der Region.

Was war für Sie der entscheidende Moment, in dem Sie wussten: „Dieses Projekt muss kommen, und ich setze mich mit aller Kraft dafür ein“?

Für mich persönlich war 2013 das Jahr, in dem ich wusste, dass das Projekt kommen muss. Nachdem wir den Liegeplatz 4 in Cuxhaven realisiert haben, der 2018 fertig geworden ist, war klar, dass es mit der Hafenerweiterung weitergehen kann und auch, dass die Energiewende für Cuxhaven eine große Rolle spielt. Im Jahr 2017 ist die Ansiedlung von Siemens Gamesa gelungen und wir haben erkannt, dass das nur der Anfang war. Wir wussten, wenn die Energiewende gelingen soll, müssen wir noch mehr tun. Das Ganze hat dann somit einen Drive bekommen. Die Entwicklung des Cuxhavener Hafens beschäftigt nicht nur unsere Stadt und Niedersachsen, sondern vor allem Deutschland und ein Stück weit sogar Europa.

Ein Projekt dieser Größenordnung bringt viel Verantwortung mit sich und kostet sehr viel Geld. Was bedeutet das persönlich für Sie als Oberbürgermeister? Fühlen Sie Druck oder eher Motivation?

Die Motivation war stets da, weil wir wissen, dass wir die Energiewende auch für unsere Kinder und Kindeskinde schaffen müssen. Atomstrom entspricht nicht den heutigen Möglichkeiten für die Energiegewinnung, denn die erneuerbaren Energien sind umweltverträglich und produzieren keine Altlasten. Und ich bin mir sicher, dass unser Projekt, das die Windenergie an Land und auf See (on- und offshore) forciert, friedensbildend

ist. Wir haben in Deutschland Probleme mit den letzten Atomkraftwerken, die abgebaut werden müssen, und mit der Endlagersuche – all das muss unseren Nachkommen erspart werden. Deshalb setzen wir auf erneuerbare Energien. Die Motivation kommt immer aus meinem tiefsten Inneren. Aber ich habe mich auch das ein oder andere Mal gefragt, ob wir das überhaupt alles schaffen, da wir hier mit viel Geld umgegangen sind, weil wir Entscheidungen treffen mussten und wir hier Wege gegangen sind, die vorher in Deutschland noch niemand gegangen ist.

Wie ist Ihnen das gelungen?

Wir sind über die verschiedenen Zuständigkeiten von Kommune, Land und Bund hinaus ein großartiges Team. Wir haben hier tolle Leute und wir wussten, wen wir in Hannover und Berlin ansprechen können. Das hat allen Beteiligten Sicherheit gegeben.

Solche Infrastrukturprojekte erfordern oft langwierige Verhandlungen. Gab es Momente, in denen auch Sie gezweifelt haben, ob der Ausbau der Liegeplätze wirklich zustande kommt?

Nein, ich hatte keine Zweifel in der Sache. Gerade auch die Unterstützung des niedersächsischen Wirtschaftsministers Olaf Lies und des NiedersachsenPorts-Chefs Holger Banik haben das Vorhaben immer wieder gestärkt. So wusste ich, dass wir einen Weg zur Realisierung finden werden. Wir haben schließlich Neuland betreten. Denn eine solche Finanzierung aus Bundes-, Landes- und Wirtschaftsmitteln für eine Infrastruktur-

maßnahme hat es so in Deutschland noch nicht gegeben und wird es wohl auch kein zweites Mal geben, denn eigentlich ist der Bund nicht für die Hafeninfrastruktur zuständig. Aber die politischen Akteure waren einhellig der Meinung, dass es sich um ein gutes Projekt mit nationaler Bedeutung handelt, und haben der Finanzierung zugestimmt.

Was bedeutet das Projekt für Sie persönlich? Fühlen Sie sich als Kapitän der wirtschaftlichen Entwicklung Cuxhavens?

Nein. Ich fühle mich eher als Maschinist, der das Ganze mit aufgebaut hat. Natürlich habe ich einen Anteil daran, aber ich würde meine Rolle nicht überbewerten. Bei diesem Projekt haben viele viel Schweiß vergossen, um es zu ermöglichen. Und ein großer Teil des Erfolgs liegt darin, dass sich die Protagonisten aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung gut verstehen und vertrauen. Wir haben uns alle hinter das Projekt gestellt und verfügen über eine hohe Fachkompetenz. Wir brauchen keinen Kapitän. Es war eine Mannschaftsleistung.

Wie werden Cuxhavener Bürgerinnen und Bürger in das Projekt eingebunden, und welche Möglichkeiten haben sie, sich zu informieren?

Wir sind sehr früh auf verschiedensten Wegen an die Öffentlichkeit gegangen, haben immer wieder auf Veranstaltungen für dieses Projekt geworben und – dafür bin ich sehr dankbar – es gibt keine Bewegung in Cuxhaven, die nicht will, dass dort eine sehr große Fläche für das DOIZ zur Verfügung gestellt wird. Wir verstehen uns als Klimastadt, wir haben viel Grün und das Weltenerbe Wattenmeer, aber eben auch industrielle Ansiedlungen. Die Menschen in Cuxhaven haben verstanden, dass jeder etwas vom Hafenausbau hat und dass es eine Chance ist, Arbeit für die Zukunft zu finden, und damit Wohlstand und Unabhängigkeit. Und ich habe den Eindruck, dass wir hier einen Vertrauensvorschuss genießen.

Gab es Kritik – von Bürgern, der Opposition oder von Wirtschaftsakteuren?

Kritik ist das falsche Wort. Es gibt in der Bevölkerung eine sehr interessierte Begleitung. Menschen in Cuxhaven, und nicht nur die, die direkt in Hafennähe wohnen, wollen wissen, was passiert und wie der Ausbau geplant ist. Sie haben auch ein Anrecht darauf, deshalb ist die Transparenz, auch durch die politischen Gremien enorm wichtig. Und wir denken bei der Ha-



© Markus Grabsch/Elbreport

UWE SANTJER

Der gebürtige Cuxhavener ist seit November 2019 Oberbürgermeister seiner Heimatstadt.

fenenerweiterung ja noch weiter. Das Projekt F90, das neue Gewerbeflächen schaffen soll, vor allem im Bereich zwischen den Ortsteilen Groden und Altenbruch, ist emotionaler, weil wir damit in Gebiete gehen, in denen Menschen leben und ihren Lebensabend verbringen wollen. Für F90 müssen wir noch einige Flächen kaufen und die Bahnlinie mit einer schwerlastfähigen Brücke überqueren.

Wo sehen Sie Cuxhaven in zehn Jahren, insbesondere im Hinblick auf erneuerbare Energien und die Rolle des Hafens?

Wir sind auf dem besten Weg, die wichtigste Drehscheibe für Windenergie in unserem Land zu werden. Das wird in zehn Jahren gefestigt sein. Und wir werden uns als einer der bedeutendsten Häfen im Bereich On- und Offshore-Energie in Europa etabliert haben. Wir werden stabile Arbeitsplätze haben und als Stadt wachsen. Das heißt aber auch, dass wir uns an einigen Stellen neu erfinden müssen, das braucht Zeit, die wir haben und nutzen. Wir haben das Ziel fest im Blick, eine große Etappe wurde bereits gewonnen. Aber es liegt noch viel Arbeit vor uns, die wir mit Mut und Kompetenz gemeinsam angehen. Wir sind davon überzeugt: Die Zukunft gehört dem Norden.

Deutschlands größter Windenergie-Hub

**Blue Water BREB etabliert sich als logistischer
Knotenpunkt für die Windkraftindustrie.**



Blue Water BREB, der führende Dienstleister für On- und Offshore-Windenergie und Hafenlogistik, spielt eine zentrale Rolle in der Entwicklung von Cuxhaven zur Drehscheibe der deutschen Windenergiebranche. Das Unternehmen, ein Joint Venture des international tätigen dänischen Logistikers Blue Water Shipping und der traditionsreichen Reederei BREB, hat sich seit seiner Gründung im Jahr 2017 als Terminalbetreiber fest am Standort etabliert und die Flächen des Deutschen Offshore-Industrie-Zentrums (DOIZ) innerhalb kürzester Zeit für den Umschlag von Windenergiekomponenten nutzbar gemacht.

„Wir sind das Terminal in Cuxhaven, das sich zu 99 Prozent auf Windenergie spezialisiert hat“, sagt Kapitän Arne Ehlers, Geschäftsführer von Blue Water BREB. Das Unternehmen ist auf Schwertransporte, Hafenumschlag und komplexe Offshore-Versorgungsrouten fokussiert. Kunde der ersten Stunde war Vestas, ein dänischer Hersteller von Onshore- und Offshore-Windenergieanlagen.

„Da Deutschland ein großer Importmarkt für Windenergieanlagen an Land ist, hat sich Vestas schnell auf Cuxhaven konzentriert.“ Zu den weiteren Kunden zählen namhafte Hersteller wie Enercon und Nordex, die das 300.000 Quadratmeter große Areal für den Import von



© Finn Furtsteldt

Onshore-Windkraftanlagen nutzen. Besonders Deutschland, Österreich und Tschechien profitieren von der günstigen Lage Cuxhavens als logistischer Umschlagplatz. „Wir haben früh das Potenzial unseres Hafens im Bereich der Windenergie erkannt“, erinnert sich Ehlers. Durch die nahezu zeitgleiche Ansiedlung von Siemens Gamesa Renewable Energy, das seit 2018 im Cuxhavener Hafen Generatoren und Naben von Offshore-Windenergieanlagen produziert, ist Blue Water BREB auch in der Werklogistik tätig. Die logistische Abwicklung der Großkomponenten erfolgt über das Blue Water BREB-Terminal, das inzwischen als Hauptumschlagplatz für Siemens Gamesa fungiert.

Die fertigen Windkraftanlagen werden über das DOIZ, dem Standort des Blue Water BREB-Terminals, in den Export überführt. „Wir sind die größte Drehscheibe für Windenergie in Deutschland“, betont der Geschäftsführer. Neben etablierten Unternehmen zieht der Standort auch neue Akteure an: Der chinesische Windkraftzulieferer Titan Wind Energy, errichtet derzeit im Hafen eine Produktionsstätte für Fundamente auf denen Offshore-Windräder, so genannte Monopiles, installiert werden, und schon in diesem Jahr soll die Fertigung beginnen. „Da es uns gelungen ist, die Hafengebiete mit Windenergiekomponenten effizient auszulasten, konnten wir die Politik überzeugen, sich für den Ausbau der neuen



ARNE EHLERS

Geschäftsführer von Blue Water BREB in Cuxhaven und Vorsitzender der Hafengewerkschaft (HWG).

Liegeplätze einzusetzen und zu investieren“, berichtet Ehlers. Nach dem Ausbau der Liegeplätze 6.2 und 7, die Blue Water BREB als Konzessionär mitfinanziert, will der Dienstleister die neuen Terminalflächen ebenfalls zu 100 Prozent für die Windenergie nutzen. Perspektivisch sollen hier Offshore-Windkraftanlagen direkt installiert werden. „Für uns bildet dies die Trinität der Windenergie: Onshore-Import, Industrielogistik mit Export und Installationshafen für Offshore-Windparks“, erläutert er.

Blue Water BREB sieht sich als Impulsgeber und Wegbereiter: „Hätten die Flächen brachgelegen, wäre es sicher nicht zum Ausbau der Liegeplätze 5 bis 7 gekommen“, ist sich Ehlers sicher. Das Geschäft mit der Windenergie und die Entwicklung im Hafen seien seit nunmehr 50 Jahren der größte Wachstumsimpuls der Küstenstadt – ein Organismus, von dem alle profitieren. „Da noch nicht absehbar ist, ob der Terminalausbau ausreichen wird, begrüßen wir die Pläne der Stadt umso mehr, mit dem Projekt F90 weitere Gewerbeflächen inklusive einer schwerlastfähigen Querung über die Bahngleise zu schaffen.“

Und Ehlers zeigt sich zuversichtlich, dass das Geschäft mit der Windenergie auch künftig florieren wird. Er bezieht sich dabei auf die aktuelle Studie „Potenziale der Windenergie für die niedersächsischen Seehäfen“ von WindGuard, die zu dem Ergebnis kommt, dass zwischen 2025 und 2030 durchschnittlich mehr als 200

Hektar Hafenfläche für die Windenergiebranche benötigt werden (siehe Infokasten). „Hier in Cuxhaven kommen etwa 37 Hektar Terminalfläche dazu, wovon 28 Hektar aufgespült werden“, berichtet Ehlers.

Darüber hinaus setzt Blue Water BREB auf technologische Innovationen: Ab Oktober soll ein digitaler Zwilling das gesamte Terminal dreidimensional abbilden und Echtzeitdaten wie Serien- oder Projektnummer sowie den Zollstatus jedes Ladeguts bereitstellen. Terminalmitarbeiter können dann über ihre Tablets sämtliche Informationen zu Rotorblatt und anderen Komponenten, digital abrufen. Ziel ist es, mithilfe dieser Technologie die betrieblichen Abläufe weiter zu optimieren – etwa durch eine effizientere Nutzung der Lagerflächen und verkürzte Transportwege.

Technisch bleibt Blue Water BREB auf Wachstumskurs: Das Unternehmen besitzt unter anderem zwei Liebherr-Hafenmobilkrane (LHM 550 und LHM 600) mit Traglasten von bis zu 208 Tonnen. „Wir sind das jüngste Hafenunternehmen, aber verfügen über die größten mobilen Krananlagen“, erzählt Ehlers stolz. Das Unternehmen sei im Aufwind, wie auch die Stadt und die gesamte Region.

Die geografische Lage Cuxhavens macht den Hafen zu einem idealen Logistikstandort. „Cuxhaven ist perfekt für unser Geschäft, da wir hier unmittelbar an nationale und internationale Transportwege angebunden sind“, betont der Geschäftsführer. Blue Water BREB leistet einen wichtigen Beitrag zur lokalen Wirtschaft, indem das Unternehmen Arbeitsplätze schafft und mit regionalen Partnern zusammenarbeitet. Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit dem Hafeneigentümer NPorts und der Stadt sei dabei entscheidend.

Flächenbedarf für Windenergie

Die WindGuard-Studie „Potenziale der Windenergie für die niedersächsischen Seehäfen“ zeigt, dass zwischen 2025 und 2030 durchschnittlich mehr als 200 Hektar Hafenfläche für die Windenergiebranche benötigt werden – eine Verdreifachung der derzeit verfügbaren Fläche von rund 70 Hektar, in Spitzenjahren sogar mit einem möglichen Anstieg auf das Vierfache. Hauptgründe sind die ambitionierten Ausbauziele für Windenergie in Deutschland (115 GW an Land und 30 GW auf See bis 2030), die steigende Nachfrage der Branche und die zunehmende Größe der Windkraftanlagen. Die Studie empfiehlt die zügige Bereitstellung geeigneter Flächen und eine frühzeitige Bedarfsanalyse, um die Hafengewirtschaft als Schlüssel für den Windenergieausbau zu stärken.

Maßgeschneiderte Offshore-Lösungen

seit über 20 Jahren.

Mit einer modernen Flotte aus acht spezialisierten Mehrzweck-Service-Schiffen und einem hochmotivierten Team bieten wir zuverlässige Dienstleistungen für die Offshore-Industrie.

Unsere Expertise macht uns zum idealen Partner für anspruchsvolle Projekte – flexibel, effizient und stets auf

höchstem Qualitätsniveau. Dank unserer internationalen Zertifizierungen (ISO 9001, 14001, 45001, ISM, MLC, ISPS) garantieren wir nachhaltige, sichere und wirtschaftliche Lösungen.

Setzen Sie auf Erfahrung, Innovation und erstklassigen Service. O.S. Energy – Ihr Schlüssel zum Erfolg auf hoher See.

Kontaktieren Sie uns jetzt und sichern Sie sich die beste Offshore-Lösung für Ihr Projekt!

O.S. Energy GmbH
Marine Power Solutions
Am Hafen 25
25348 Glückstadt
Germany

Phone: +49 (0) 4124 - 609 1801
Mail: chartering@os-energy.de
Web: www.os-energy.de

O.S. Energy (UK) Ltd
33 Bellingham Drive
Newcastle upon Tyne
NE12 9SZ
United Kingdom

Phone: +49 (0) 4124 - 609 1801
Mail: chartering@os-energy.de
Web: www.os-energy.de





Rhenus Cuxport mit Multipurpose-Strategie

Der Terminalbetreiber investiert in Infrastruktur und neue Flächen für die Bereiche Windenergie, Automobilumschlag und multimodale Logistiklösungen.

Für den Mehrzweck-Terminalbetreiber Rhenus Cuxport ist die Offshore-Windenergie ein etablierter und wachsender Geschäftsbereich. „Der Ausbau der Liegeplätze 5 bis 7 in Cuxhaven schafft die erforderliche Hafeninfrastruktur, um die ambitionierten Ausbauziele der Windenergie auf See umzusetzen“, sagt Geschäftsführer

Claudius Schumacher. Das Unternehmen ist seit Langem in diesem Marktfeld tätig und kann somit seine umfangreichen Erfahrungen und Services einbringen. Die neuen Liegeplätze 5 bis 7, von denen der Terminalbetreiber künftig die Liegeplätze 5 bis 6.1 betreiben wird, werden für den Offshore-Windenergiebereich genutzt. Die neuen Hafenflächen dienen für den effizienten

Auf dem Rhenus Cuxport-Terminal lagern unter anderem Container, Rotorblätter, Neufahrzeuge, Trailer und Turmsegmente für Windkraftanlagen.



enten Umschlag von Schwerlastkomponenten. Aus Sicht von Schumacher ist der Ausbau nicht nur für das eigene Unternehmen, sondern für alle Beteiligten eine Erfolgsgeschichte, bei der entschlossen große Hürden überwunden wurden.

Auch wenn sich das Unternehmen inzwischen als zentraler Akteur in der Onshore-Windenergiebranche



CLAUDIUS SCHUMACHER

Geschäftsführer von Rhenus Cuxport und stellvertretender Vorsitzender der Hafenwirtschaftsgemeinschaft (HWG).

einen Namen gemacht hat, ist das Windenergiegeschäft lediglich ein Teil der seit der Unternehmensgründung bestehenden Ausrichtung, unterschiedlichste Güter umzuschlagen. „Auch in Zukunft werden wir an unserer Multipurpose-Strategie festhalten“, sagt Schumacher.

So bleibt der Automobilsektor ein weiteres Kerngeschäft. Seit der Inbetriebnahme des Terminals im Jahr 1997 hat sich Rhenus Cuxport als bedeutendes Distributionszentrum für Pkw etabliert. „Angefangen haben wir mit direkten Shortsea-Verbindungen nach Großbritannien, Skandinavien und ins Baltikum“, berichtet Business Development Manager Roland Schneider.

Durch veränderte Handelsstrukturen, langjährige Kundenbeziehungen und Investitionen in weitere Terminalflächen stellt sich Cuxport zunehmend auch als Importhafen von Automobilen dar. „Fahrzeuge aus der Türkei und den USA werden seit 2024 über Cuxhaven umgeschlagen“, ergänzt Schneider. Im Schnitt laufen alle vier bis fünf Tage Schiffe mit Automobilimporten den Hafen an. „Ein Takt, der die Effizienz und hohe Auslastung des Standorts unterstreicht.“

Seit dem Brexit müssen Waren, die zwischen der EU und dem Vereinigten Königreich (außer Nordirland) transportiert werden, jetzt zollrechtlich angemeldet werden. „Viele Kunden haben sich aufgrund der guten

HAFENUMSCHLAG

Auszubildender und Azubi inspizieren einen Flügel, der auf dem Terminal zwischenlagert.



„Auch im Schienengüterverkehr sind wir breit aufgestellt“, ergänzt Schneider. So erreichen Im- und Exportgüter aus und nach Süd- deutschland und Österreich das Terminal. Über zwei Bahnkorridore, die via Hamburg und Bremen verlaufen, gibt es eine tägliche Verbindung innerhalb Deutschlands und zwischen Süd- und Südosteuropa. „Schwergüter eignen sich weniger für den Bahntransport. Doch für den Transport von Papierrollen, Stahl und Neufahrzeugen spielt die Schiene nach wie vor eine wichtige Rolle.“ Nässeempfindliche Güter, wie Papier, Stahl und Holzprodukte, werden witterungsgeschützt in einer 10.000 Quadratmeter großen, überdachten Lagerfläche auf dem Terminal umgeschlagen.

Zum Cuxport-Terminal gehören der Tiefwasserterminal Europakai mit aktuell fünf

Dienstleistungen, Effizienz, Geschwindigkeit und trotz der Zollbestimmungen innerhalb dieser Lieferkette für unseren Hafen entschieden“, sagt Schneider. Die Zahl der Fährabfahrten von- und nach UK pro Woche wurde von fünf auf sechs erhöht.

Liegeplätzen und zwei RoRo-Rampen sowie eine Polderfläche, weitere zwei – die Liegeplätze 5 und 6.1 mit einer Fläche von 19 Hektar – befinden sich seit Februar 2025 im Bau. Daneben bewirtschaftet das Unternehmen mit dem Terminal B113/2 eine elf Hektar große Erweiterungsfläche im direkten Hinterland des Hafenbereichs. Insgesamt betreibt Cuxport heute bereits knapp 50 Hektar Hafen- und Lagerfläche in Cuxhaven. Geschäftsführer Schumacher resümiert: „Wir werden unsere Marktposition in den kommenden Jahren mit den geplanten Erweiterungen weiter ausbauen.“ Die langfristige Konzession für die Liegeplätze 5 und 6.1 sichert Rhenus Cuxport eine stabile Planungsgrundlage.



ROLAND SCHNEIDER
Business Development Manager und Mitbegründer des ShortSeaShipping Inland Waterway Promotion Center (SPC) in Bonn.

Rhenus Cuxport

Rhenus Cuxport betreibt ein multifunktionales Umschlagterminal im Tiefwasserhafen Cuxhaven. Neben umfangreichen Hafenumschlagmöglichkeiten bietet das Unternehmen eine ideale geografische Lage für sämtliche Seeverkehre sowie optimale Hinterlandanbindungen. Cuxport ist ein Joint Venture, bei dem die Rhenus SE & Co. KG 74,9 Prozent und die HHLA Container Terminals GmbH 25,1 Prozent der Anteile halten. Die Rhenus Gruppe ist eigenen Aussagen zufolge einer der führenden, weltweit operierenden Logistikdienstleister mit einem Jahresumsatz von 7,5 Milliarden Euro. 40.000 Mitarbeitende engagieren sich an 1.320 Standorten in mehr als 70 Ländern und entwickeln innovative Lösungen entlang der gesamten Supply Chain. Das Familienunternehmen bündelt Dienstleistungen wie Transport, Lagerung, Verzollung oder Mehrwertleistungen in unterschiedlichen Geschäftsfeldern.



RelyOn Germany – Deine Sicherheit, unser Auftrag!

- Grenzenloses Training – jederzeit, überall und für jeden.
- Rund um die Uhr verfügbar: 24/7 an 365 Tagen im Jahr.
- Global vernetzt – lokal für dich da.
- Mit unserer internationalen Struktur bieten wir dir flexible Lösungen – direkt bei uns oder an einem unserer zahlreichen weltweiten Standorte.
- Volle Kontrolle mit dem RelyOn Business Portal.
- Einfache Buchung, effiziente Mitarbeiterverwaltung und jederzeit den Überblick über Zertifikate behalten – alles an einem Ort.
- Mehr als nur Training: Unser umfassendes Sicherheitskonzept.
- Unsere Consulting-Abteilung erweitert unser Angebot und sorgt für maximale Sicherheit. Details findest du in unserem Leistungsportfolio.
- Exklusiv: Offshore Medical in Zusammenarbeit mit W.A.Z.
- Direkt und unkompliziert buchbar – für höchste medizinische Sicherheit auf See.
- Jetzt in Bremerhaven & Cuxhaven!
- Erlebe unser erstklassiges Trainingsangebot an unseren Standorten.



In Norddeutschland: Am Handelshafen 8, 27570 Bremerhaven / Cassen-Eils Str. 3, 27472 Cuxhaven und an 29 weiteren Standorten weltweit.



Turbinen made in Cuxhaven

Siemens Gamesa investiert 135 Millionen Euro in die Erweiterung der Produktionskapazitäten und die Automatisierung der Prozesse.

Kristoffer Mordhorst,
Werksleiter Siemens Gamesa

© Markus Grabsch/Elbrekime

Cuxhaven ist gegenwärtig das Synonym für Windkraft. Hier, an der rauen Nordseeküste, produziert Siemens Gamesa Maschinenhäuser für Offshore-Windkraftanlagen – ein zentraler Baustein der Energiewende. Die bereits im Bau befindliche Hafenerweiterung ist für das Unternehmen von großer strategischer Bedeutung und zwingend erforderlich, denn das Werk Cuxhaven ist aktuell der einzige Produktionsstandort für diese Komponenten in Deutschland. „Wir fokussieren uns auf die Serienproduktion einer spezifischen Reihe, in unserem Fall die SG 14.0-DD – die 14 MW-Offshore-Windturbine“, erläutert Kristoffer Mordhorst, Werksleiter von Siemens Gamesa Renewable Energy. Die gezielte Spezialisierung auf diese Hochleistungsturbine macht das Werk in Cuxhaven zu einem wichtigen Eckpfeiler für die Zukunft der Offshore-Windkraft in Deutschland.

Siemens Gamesa steht vor einer Reihe bedeutender Windparkprojekte, für die das Unternehmen in seinem

Werk in Cuxhaven hochmoderne Windturbinen fertigt. „Die Auftragsbücher sind prall gefüllt, bereits jetzt sind 16 GW gebucht. Das bedeutet, mehr als weitere 1.000 Turbinen made in Cux sind verbindlich bestellt.“ Von der deutschen Nordseeküste aus finden die Offshore-Anlagen ihren Weg in die ganze Welt: nach Europa, Asien und in die USA.

Die weltweite Nachfrage nach Windkrafttechnologie wächst stetig und sorgt für Optimismus beim Unternehmen: Nicht zuletzt deshalb investiert Siemens Gamesa bis zu 135 Millionen Euro in den Standort. 20 Prozent dieser Summe werden als öffentliche Förderung über das Land Niedersachsen bereitgestellt. Mit den Mitteln will das Unternehmen die Produktionsprozesse weiter automatisieren, die Effizienz steigern und die Produktivität erhöhen. Auch beim Personal stockt Siemens Gamesa weiter auf: „Um dem Auftragsvolumen gerecht zu werden, haben wir weitere 200 neue Kolleginnen und Kollegen eingestellt. Einige suchen wir jedoch noch“, sagt Mordhorst. Um dem

Fachkräftemangel zu begegnen, setzt Siemens Gamesa auf eine breit angelegte Strategie. Neben gezielten Recruiting-Maßnahmen – von Social-Media-Kampagnen bis hin zu Radiospots – setzt das Unternehmen verstärkt auf die eigene Ausbildung und die kontinuierliche Qualifizierung der Belegschaft.

Der Offshore-Windmarkt war in den vergangenen Jahren von rasanten Innovationszyklen geprägt. „Höher, schneller, weiter“, beschreibt Werksleiter Mordhorst die Dynamik der Branche. „Wir haben 2017 mit der 7 MW-Anlage begonnen und fertigen heute die 14 MW-Anlage“, sagt er. Innerhalb von nur fünf Jahren hat sich die Leistung pro Turbine damit verdoppelt – ein technologischer Fortschritt, der mit häufigen Änderungen und Anpassungen verbunden war. Nun setzt Siemens Gamesa verstärkt auf die Industrialisierung. Das Ziel: höhere Stückzahlen und längere Planungszyklen, die eine effizientere Produktion, Skaleneffekte und mehr Spielraum für Innovationen ermöglichen. „Das sorgt für Sicherheit und Stabilität, auch bei den Arbeitsplätzen“, betont Mordhorst.

Der Bau von Windkraftanlagen ist in großen Teilen wahre Handarbeit und birgt noch erhebliches Potenzial für den Einsatz neuer Technologien. Das Unternehmen habe in Cuxhaven in den vergangenen Jahren mehrere erfolgreiche Forschungsprojekte realisieren können, um einzelne Arbeitsschritte zu automatisieren und zu digitalisieren. Dazu zählt etwa die datengestützte, digitale Vermessung des Luftspalts im Generatorbau oder die Einführung von digitaler Schraubtechnik. „Wir sind hier sehr aktiv und an der Entwicklung und Erforschung neuartiger Montagekonzepte beteiligt“, sagt er.

Die Hafenerweiterung ist für Siemens Gamesa ein positives Signal, das das Unternehmen dringend braucht. „In Deutschland fehlt es aber noch an einer geeigneten Hafeninfrastruktur für die Installation von Offshore-Windkraftanlagen“, sagt Werksleiter Mordhorst. Bislang müssen Unternehmen auf Häfen in den Niederlanden oder Dänemark ausweichen – etwa Eemshaven oder Esbjerg. Angesichts der ambitionierten Ausbaupläne erwartet das Unternehmen hohe Wachstumsraten im europäischen Offshore-Markt. Die Projekte werden zahlreicher und größer. „Nicht nur wir wollen die Klimaschutzziele der Bundesregierung, 40 GW Windenergie bis 2034, erreichen – auch unsere europäischen Nachbarn haben ähnliche Ziele“, erläutert Mordhorst. Daher seien die Hafenkapazi-

täten in Eemshaven und Esbjerg in absehbarer Zukunft erschöpft. „Wird Cuxhaven jedoch der deutsche Installationshafen für Offshore Windenergie, haben wir einen riesigen Meilenstein erreicht“, resümiert Mordhorst.

Siemens Gamesa betrachtet die Effizienzsteigerung des Standorts Cuxhaven als eine zentrale Aufgabe für die Zukunft und wünscht sich daher einen verstärkten Ausbau des Wohnraums. Dieser sei unerlässlich, um den Umzug von Fachkräften, die ihre berufliche Zukunft im Siemens Gamesa-Werk sehen, nach Cuxhaven zu erleichtern. Wer sich entscheidet an die Küste zu ziehen und seine Familie mitbringt, braucht neben Wohnraum auch Kindergarten- oder Schulplätze. „Das dürfen wir nicht aus den Augen verlieren“, räumt Mordhorst ein.

Der Werksleiter wünscht sich außerdem eine bessere Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz. Eine zusätzliche Bushaltestelle „Deutsches Offshore-Industrie-Zentrum (DOIZ) Cuxhaven“ einzurichten wäre seiner Ansicht nach sowohl für die Belegschaft als auch für Gäste von Vorteil. Darüber hinaus würde seiner Ansicht nach eine direkte Haltestelle der Regionalbahn die Erreichbarkeit des Werks erheblich optimieren und somit den Standort noch attraktiver machen. Als Teil des Siemens Energy Konzerns mit rund 100.000 Mitarbeitern weltweit will das Unternehmen nicht nur seine Marktposition stärken – sondern auch die Zukunft der Offshore-Windkraft aktiv mitgestalten.

Siemens Gamesa fokussiert im Hafen auf die Serienproduktion einer 14 MW-Windturbine.



© Ulrich Wirtzel/Siemens Gamesa

Stiller Motor für den wirtschaftlichen Aufschwung

© Markus Grausch/EIReklame

Die Agentur für Wirtschaftsförderung steht vor einer Mammutaufgabe: Mit dem Projekt F90 sollen bis 2028 weitere 130 Hektar Gewerbeflächen erschlossen und für neue Ansiedlungen bereitgestellt werden.

Sie agiert meist im Hintergrund und tritt häufig nur dann öffentlich in Erscheinung, wenn es um bedeutende kommunale Investitionen und Unternehmensansiedlungen oder die Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen geht. Die Rede ist von der Agentur für Wirtschaftsförderung der Stadt Cuxhaven (AfW). „Wir schaffen die Rahmenbedingungen für wirtschaftliches Wachstum“, sagt Jürgen von Ahnen, langjähriger Wirtschaftsförderer der örtlichen Kommune.

Konkret bedeutet das: Die Zahl der ansässigen Unternehmen zu erhöhen, um über Steuereinnahmen den kommunalen Haushalt zu stärken. Die AfW versteht sich als zentraler Ansprechpartner für ansässige als auch für ansiedlungswillige Unternehmen. „Wir beraten sie bei Investitionsvorhaben, prüfen, inwieweit Fördermittel zur Verfügung gestellt werden können, und dienen als Lotse durch die verschiedenen Abteilungen des Rathauses“, erläutert von Ahnen.

In Cuxhaven, so der Eindruck, läuft es. Die Stadt gilt derzeit als Boomtown, die AfW hat daher alle Hände voll zu tun. „Ich bin seit mehr als 30 Jahren bei der AfW und habe schon ganz andere Zeiten erlebt“, erinnert sich von Ahnen. Damals als große Fischereibetriebe mit mehreren hundert Arbeitsplätzen schließen mussten. Anschließend war Diversifizierung das Gebot der Stunde, um die Abhängigkeit von einer einzigen Branche zu vermeiden. Dieser Kurs ebnete den Weg für die Ansiedlung von Pharma- und Biotechnologieunternehmen, die neben dem Tourismus heute zu den tragenden Säulen der regionalen Wirtschaft zählen. Zudem hat sich der Cuxhavener Multifunktionshafen sehr gut entwickelt und im Bereich der Windenergie ist bekanntermaßen das Deutsche Offshore-Industrie-Zentrum Cuxhaven (DOIIZ) entstanden. „Mit der Ansiedlung der Produktionsstätte von Siemens-Gamesa vor sechs Jahren ist uns ein Meilenstein gelungen“, freut sich der Wirtschaftsförderer. Die Weiterentwicklung um diesen Nukleus herum sei derzeit die Hauptaufgabe der AfW. „Dieses Jahr

wird spannend, da wir in aussichtsreichen Verhandlungen mit Zulieferern für die Windkraftindustrie stehen“, sagt von Ahnen. Es sollen weitere Flächen für Gewerbeansiedlungen in unmittelbarer Nähe zum DOIZ und den vorhandenen beziehungsweise im Bau befindlichen neuen Schiffs- und Liegeplätzen 5, 6 und 7 erschlossen werden. Das richtungsweisende Projekt der Stadt Cuxhaven in Kombination mit der städtischen Infrastrukturgesellschaft, der CuxHafEn, trägt den Arbeitstitel F90.

„Ziel ist es, Unternehmen insbesondere aus den Bereichen On- und Offshore-Windenergie, maritime Wirtschaft und Wasserstofftechnologie von den Standortvorteilen Cuxhavens zu überzeugen und entsprechende Ansiedlungen zu realisieren“, so der kommunale Wirtschaftsförderer weiter. Ein Kernstück des Vorhabens ist der Bau einer schwerlastfähigen Straße und Brücke mit einer Breite von 22 Metern über die Bahngleise, die eine reibungslose Anbindung der späteren 100 Hektar Gewerbe- und Industriefläche an den Seehafen Cuxhaven gewährleisten wird. Verantwortlich hierfür ist die CuxHafEn, in der Jürgen von

Ahnen zusätzlich als Projektleiter für Infrastrukturvorhaben fungiert. In der Geschäftsführung sind Oberbürgermeister Uwe Santjer und Peter Miesner, Vorstand der städtischen Wohnungsbaugesellschaft (Siedlungsgesellschaft Cuxhaven AG), vertreten. „Wir sind eng miteinander vernetzt und können gut auf die Bedarfe und Entwicklungen bei möglichen Ansiedlungen entsprechend reagieren“, sagt von Ahnen.

Das Projekt F90 sei die Herausforderung der kommenden Jahre. Rund 80 Millionen Euro müssen in die Erschließung von Straßen und Brücke investiert werden, für den ersten, 60 Hektar großen Erschließungsabschnitt des Gewerbegebiets werden etwa 50 Millionen Euro veranschlagt. Die Flächen sollen 2028 für Ansiedlungen zur Verfügung stehen, Hafen- und Brückeninfrastruktur sollen bis dahin fertiggestellt sein. „Wir wollen, dass die Energiewende in Deutschland gelingt und Cuxhaven einen bedeutenden Beitrag dazu leistet“, betont von Ahnen. Finanzielle Unterstützung erhält Cuxhaven dabei vom Land Niedersachsen. „Dafür sind wir sehr dankbar, denn allein können wir das nicht stemmen.“

Aber nicht nur mit dem Großprojekt F90 beschäftigt sich die AfW der Stadt Cuxhaven, sondern auch mit dem Bedarf der einheimischen Wirtschaft. So wurde in diesem Zusammenhang das Gewerbe- und Industriegebiet „Am Böhlgraben“ im Stadtteil Groden entworfen und realisiert. Die zwölf Hektar erschlossene Fläche bietet sich insbe-

„Wir schaffen die Rahmenbedingungen für wirtschaftliches Wachstum.“

sondere für Investitionen von einheimischen Betrieben an. „Wir sind in der Vermarktung“, berichtet er. Unternehmen können aus dem kommunalen Förderprogramm der Stadt Cuxhaven, das sich an KMU richtet, einen Zuschuss für den Landerwerb bekommen. Das soll die Gesamtinvestition erleichtern. Um Ansiedlungsprozesse zu beschleunigen und nicht durch langwierige Planungen künstlich zu verzögern, verfolgt die AfW die Strategie, erschlossene Flächen und Infrastruktur vorzuhalten.

Derzeit leben knapp 50.000 Menschen in Cuxhaven. „Die Stadt hat den prognostizierten drastischen Rückgang der Einwohner gestoppt“, sagt der Wirtschaftsförderer nicht ohne Stolz. „Kinder, die hier geboren werden und aufwachsen, sollen in Cuxhaven bleiben können und zukünftig gute berufliche Perspektiven vorfinden – daran arbeitet die Stadtverwaltung intensiv.“ Cuxhaven sei stark, nicht nur im Bereich der On- und Offshore-Windenergie, sondern auch

in der Herstellung von Dentalprodukten, in der Human- und Veterinärmedizin sowie in der Biotechnologie. „Unter anderem im Bereich Biotech zahlen sich

heute kommunale Infrastrukturinvestitionen aus, die die Wirtschaftsförderung vor rund 20 Jahren mit dem Bau eines Biotechnologiezentrums geplant hat und die die CuxHafEn umgesetzt hat“, betont von Ahnen. Der Tourismus, der mit circa 6.000 Arbeitsplätzen der größte Wirtschaftsfaktor in Cuxhaven ist, entwickelte sich unter der Federführung der städtischen Nordseeheilbad prächtig und trage mit rund vier Millionen Übernachtungen im Jahr und etwa 380 Millionen Euro Umsatz einen erheblichen Teil zur örtlichen Wirtschaftsleistung bei.

„Bei allem, was die Stadt Cuxhaven in der Vergangenheit geplant hat, und für die zukünftige Entwicklung konzipiert, ist es immer das Ziel, die Bevölkerung einzubinden“, sagt der Wirtschaftsförderer. Denn nur mit einem harmonischen Miteinander könne sich die Wirtschaft in Cuxhaven positiv weiterentwickeln. Etwas sorgenvoll blickt von Ahnen auf die globalen geopolitischen Ereignisse und auf die durch die amerikanische Regierung veränderten Bedingungen beim Thema Zoll. Wirtschaftsförderung sei zum großen Teil abhängig von den äußeren Rahmenbedingungen, die international entstehen beziehungsweise festgelegt werden. „So profitieren wir heute vom Green Deal der EU und hoffen, dass die Rahmenbedingungen im Bereich der erneuerbaren Energien konstant bleiben“, sagt er. Bisher habe die Stadt aber erfolgreich navigiert, weil sie sich breit aufgestellt hat – in diesem Sinne arbeitet die Wirtschaftsförderung auch in Zukunft weiter.

Der Schifffahrtsmarkt und BBC Chartering

Der Projektmarkt, das Kerngeschäft von BBC Chartering, zeigt sich aktuell allgemein stark, aber politische und wirtschaftliche Unsicherheiten machen ihn für den Rest des Jahres zunehmend unvorhersehbar.

Gas- und ölbezogene Industrieprojekte sowie erneuerbare Energien bleiben die primären Nachfragetreiber. Darüber hinaus sorgen auch der Bergbau und Infrastrukturprojekte für eine stabile Nachfrage. Im Bereich Windkraft bleibt BBC Chartering auf den Onshore-Bereich fokussiert, wo das Unternehmen eine führende Rolle spielt.

Die Flotte von BBC Chartering wird in den kommenden Jahren aufgrund der bestellten Neubauten stabil bleiben: 15 LakerMax-Schiffe und insgesamt zehn F500-Schiffe, die bis Ende 2026 geliefert werden sollen. Ältere Tonnage wird in der Folge ausgemustert werden. Damit wird BBC Chartering seine Position am Markt mindestens halten, wenn nicht sogar etwas ausbauen.

Die Schiffe der LakerMax-Serie von BBC Chartering sind auch ein Jahr nach der Ablieferung des Typ-Schiffes, der BBC LEER, die im September 2024 Cuxhaven angelaufen hatte, immer noch ein Hingucker in den Häfen weltweit. Hingucker sind diese Schiffe aber auch mit Blick auf ihre Effizienz, denn sie sorgen mit ihren modernen Motoren

und ihrer im Vergleich zu anderen Schiffen dieser Größe deutlich höheren Frachtkapazität für einen bedeutend geringeren CO₂-Fußabdruck je beförderter Frachttonne.

Geopolitische Spannungen haben Auswirkungen auf die Logistik und Planung des Transports von Projektladungen. Die Branche hat sich weitgehend an die Krise im Roten Meer und den Krieg in der Ukraine gewöhnt, sodass die Auswirkungen aktuell begrenzt sind. Handelsrouten zwischen dem Mittelmeer und dem Persischen Golf und umgekehrt sind dagegen von Wettbewerbsverzerrung betroffen, da einige Reedereien weiterhin das Rote Meer durchqueren. Die Vorschläge und Entscheidungen der Trump-Administration sind ebenfalls besorgniserregend, insbesondere wenn sie kurzfristig umgesetzt werden.

Das Projektgeschäft dürfte die Auswirkungen der Zölle erst mit einer gewissen Verzögerung spüren, auch wenn bereits laufende Projekte betroffen sind. Projekte erstrecken sich typischerweise über längere Zeiträume, und die Beschaffung und Produktion von Komponenten haben oft Vorlaufzeiten von mehreren Jahren.

BBC HOUSTON Anfang Januar 2025 auf der Nordsee, kurz vor Rotterdam.



STRATEGIE TRIFFT DESIGN

Klar. Direkt. Auf den Punkt.

Wir bringen Ihre Markenbotschaft auf Kurs:
Mit durchdachter Strategie, starker Gestaltung und einem
feinen Gespür für Kommunikation – analog wie digital.

Ob frischer Webauftritt, gezielte PR, ein stimmiges Corporate
Design oder bewegte Bilder mit Wirkung – wir setzen um, was zu
Ihnen passt. Mit hanseatischer Verlässlichkeit und Weitblick.

Als erfahrene Full-Service-Agentur denken wir mit, voraus und
manchmal auch um die Ecke – für Lösungen, die wirklich greifen.
Werfen Sie einen Blick auf unsere Website und entdecken
Sie, wie wir gemeinsam Fahrt aufnehmen können.
ELBREKLAME – Ihre Verbindung zum Markt.

Norddeutsch. Echt. Wirksam.



ELBREKLAME
Marketing & Kommunikation

Die Kreativ- und Medienagentur für Hamburg, Cuxhaven und die Metropolregion Elbe.

moin@elbreklame.de

Tel.: +49 40 2530 4771

elbreklame.de

Neuer Impuls für die Region

RelyOn Nutec Germany übernimmt O.S.T. Cuxhaven und baut Sicherheits- und Überlebenstrainings für die Offshore-Windindustrie aus.

Das Offshore Safety-Trainingscenter (O.S.T.) Cuxhaven ist seit Ende Februar 2025 Teil des internationalen Netzwerks von RelyOn, einem Unternehmen, das sich auf Sicherheits- und Überlebenstraining spezialisiert hat. Für die Teilnehmer bedeutet das vor allem eines: ein erweitertes Kursangebot, modernste Technik und ein verstärkter Fokus auf regionale Kooperationen. Der Trainingsbetrieb bleibt nicht nur bestehen, sondern wird konsequent ausgebaut.

Das Programm von RelyOn, mit dem bisher einzigen deutschen Standort in Bremerhaven, umfasst unter anderem Schulungen für Fachkräfte, die in der Windindustrie tätig sind. Da diese oft auf hoher See arbeiten, benötigen sie spezielle Kenntnisse, um für ihre anspruchsvolle Arbeit bestens gerüstet zu sein. So vermittelt etwa das Modul „GWO Sea Survival incl. Boat Transfer“, ein Training nach den Standards der Global Wind Organization (GWO), wie sie auch bei widrigen Wetter- und Seebedingungen sicher von Bord auf eine Offshore-Plattform und umgekehrt gelangen. Auch der Ernstfall – ein Sturz ins Wasser – wird simuliert, damit die Teilnehmer wissen, wie sie in einer solchen Situation richtig reagieren. Praktische Übungen finden im hauseigenen Schwimmbad statt.

Mit dem „GWO Working at Heights Refresher“ wird den Kursteilnehmern zunächst ein Rückblick auf das bereits Erlernte vermittelt, um Fähigkeiten zu vertiefen. Ziel ist es auch hier, die Teilnehmer in die Lage zu versetzen, Arbeiten in und an Windkraftanlagen sicher und effektiv durchzuführen. Dazu gehören auch Klettertrainings, in denen unter anderem das richtige Anlegen und Handhaben der Schutzausrüstung sowie das Arbeiten und Retten in großer Höhe ohne Selbstgefährdung erlernt werden.

Besonders anspruchsvoll ist das „Helicopter Underwater Escape Training (HUET) Offshore Wind inklusive CAEBS“. Ein spezielles Sicherheitstraining für all jene, die mit dem Hubschrauber zu Offshore-Einsätzen geflogen werden. Das Training ist für das Personal existenziell: Sie lernen Überlebentechniken, um im Falle einer Notwasserung schnell und sicher aus dem Hubschrauber entkommen zu können. Eine zentrale Rolle spielt dabei das Compressed Air Emergency Breathing System (CAEBS), ein Notatemgerät für den Ernstfall.

Die Übernahme von O.S.T. Cuxhaven ist Teil einer größeren Strategie. Julia Wittje, Managerin von RelyOn Nutec Germany, sieht erhebliches Wachstumspotenzial. „Wir haben uns für die Übernahme von O.S.T. entschieden, um einerseits unsere Kapazitäten in Deutschland zu erweitern und andererseits die wirtschaftliche Entwicklung in Cuxhaven mitzugestalten.“ Für RelyOn ist Cuxhaven die ideale Ergänzung zum bisherigen Standort in Bremerhaven, da das Unternehmen auch Kunden auf Helgoland betreut, und somit den Bereich Nordsee noch effektiver abdecken kann.

„Als Mitglied der Hafenwirtschaftsgemeinschaft wissen wir um die Bedeutung und die Potenziale des Standortes, gerade im Hinblick auf die Ausbauziele der Bundesregierung für die Windenergie“, ergänzt Jan Mahlstedt, RelyOn Nutec Germany-Manager. Mehr als 30.000 neue Techniker werden dafür gebraucht, die alle zwei Jahre ihre Kenntnisse in den speziellen Trainings auffrischen müssen.

Das Angebot reicht weit über die Offshore-Branche hinaus. RelyOn bietet auch Schulungen in Arbeitssicherheit, Persönlicher Schutzausrüstung gegen Absturz (PSAgA), Erster Hilfe oder Brandschutz an – Kurse, die



RelyOn

Der bisherige Besitzer Polaris, eine Investmentgesellschaft aus Skandinavien, hat RelyOn Nutec im vergangenen Jahr an Mubadala Capital, einen Investor aus den Vereinigten Arabischen Emiraten (VAE), verkauft. Die Unternehmensführung hat entschieden, verstärkt in Deutschland zu investieren, um RelyOn, wie das Unternehmen jetzt heißt, hierzulande größer zu machen. So wurde in einem ersten Schritt Ende Februar O.S.T. Cuxhaven übernommen, künftig will RelyOn weitere Standorte in Deutschland entwickeln. In Bremerhaven startete RelyOn im Jahr 2011 mit zwei Festangestellten, mittlerweile sind dort 50 Mitarbeiter beschäftigt.



Das Managementteam

Jan Mahlstedt begann vor acht Jahren als freiberuflicher Trainer bei RelyOn Nutec Germany. Inzwischen ist er einer der beiden Manager von RelyOn in Deutschland. Gemeinsam mit seiner Kollegin Julia Wittje, die ursprünglich aus der Hotellerie kommt, leitet er seit 2021 den Standort in Bremerhaven. In den vergangenen vier Jahren konnte das junge Managementteam dort nicht nur den Umsatz verdoppeln, sondern auch das Leistungsportfolio verdreifachen. Seit der Übernahme von O.S.T. sind die beiden auch für Cuxhaven verantwortlich.

nicht nur für die Industrie, sondern auch für Schulen, Kindergärten oder Sportvereine relevant sind. Mit dem Bereich „Arbeitssicherheit“, unterstützt RelyOn Unternehmen aller Branchen, ein sicheres Arbeitsumfeld zu gewährleisten und sicherzustellen, dass die Mitarbeiter über die notwendigen Fähigkeiten verfügen, um in gefährlichen Situationen angemessen reagieren zu können. „Cuxhaven wächst und damit auch der Bedarf an weiteren Sicherheitstrainings“, betont Wittje.

Die bisherigen Eigentümer haben das Geschäft vollständig an RelyOn übergeben. „Wir werden alle Fest-

angestellten, Freiberufler und Minijobber weiterbeschäftigen und das Team sogar noch aufstocken“, erläutert Mahlstedt. Der Betrieb in Cuxhaven geht nahtlos weiter, auch wenn es noch einiges zu tun gibt. So werden alle Geräte, Simulatoren und Sicherheitseinrichtungen überprüft und, wo nötig, modernisiert. „Außerdem treiben wir das Rebranding zügig voran“, fügt Wittje hinzu.

Geplant ist außerdem, die Kursfrequenz deutlich zu erhöhen. „Alle Trainings, die wir aus kapazitären Gründen in Bremerhaven nicht mehr anbieten können, werden künftig in Cuxhaven stattfinden“, sagt Mahlstedt. Unter anderem das bereits beschriebene Hubschraubertraining. Hierfür steht in Cuxhaven ein spezieller Schiebetürensimulator zur Verfügung, der ein realistisches Training ermöglicht. Dazu kommen Kurse, die auch für die Stadt selbst von größtem Interesse sind. „Wir sind nicht nur für die Offshore-Branche da, sondern für alle, die uns brauchen“, betont Wittje.

Und nicht zuletzt profitiert auch die Tourismusbranche in Cuxhaven vom Ausbau der Trainings, denn die meisten Teilnehmer stammen nicht aus der Region. Sie benötigen Übernachtungsmöglichkeiten und nutzen gleichermaßen die Gastronomie der Stadt. „Wir wollen gezielt mit lokalen Betrieben zusammenarbeiten, damit Hotels und Restaurants auch in der Nebensaison profitieren“, sagt Wittje. Besonders die Wintermonate, in denen die Offshore-Trainings häufiger stattfinden, könnten so für die Tourismusbranche attraktiv werden.

Die Pläne für Cuxhaven sind ambitioniert. Das Trainingscenter in Cuxhaven besteht bislang aus 400 Quadratmeter Gebäudefläche und einer Außenfläche mit rund 2.000 Quadratmetern. Auch ein 400 Quadratmeter großes Gelände an der Elbe, wo bislang die Klettertrainings stattfinden, gehört dazu. Da diese Flächen wetter- und tidenbedingt nicht ganzjährig genutzt werden können, soll in Zukunft eine Kletterhalle direkt am Hauptgebäude entstehen.

Parallel treibt RelyOn auch die Expansion seines Bremerhavener Standorts voran. Dort stehen aktuell 3.800 Quadratmeter Gelände für die Trainings zur Verfügung. Weil der Platz dort nicht mehr ausreicht, sollen daher auf dem Gelände des ehemaligen Flugplatzes demnächst 20.000 Quadratmeter neu bebaut werden.

BUILDING THE FLEET FOR THE FUTURE.

We are building the next generation of multipurpose heavy-lift vessels, the BBC LakerMax. By 2026 fifteen of these very versatile triple-deckers will have joined our fleet. They offer more space and stowage options under deck for your valuable and sensitive cargo. With more unobstructed space on deck and the ability to sail with open hatches. Equipped with two Liebherr 250-mt shipboard cranes. On top, four more F500-type vessels will also join our fleet.

bbc-chartering.com



Mit Rückenwind in die Zukunft

O.S. Energy Marine Power Solutions hat sich als führender Akteur in der Offshore-Windindustrie positioniert. Das Unternehmen treibt mit seinen Serviceschiffen die Energiewende auf hoher See voran.



© O.S. Energy

Offshore-Windkraftwerke spielen eine entscheidende Rolle in der Energiewende. Vor allem die Staaten Europas haben sich ehrgeizige Ziele gesetzt, um die Kapazitäten für Offshore-Windenergie auszubauen und den Anteil erneuerbarer Energien deutlich zu erhöhen. Deutschland verfolgt im Windenergie-auf-See-Gesetz (WindSeeG) ambitionierte Ausbauziele: Bis 2030 soll die installierte Gesamtleistung der Offshore-Windenergieanlagen von derzeit knapp neun GW auf mindestens 30 GW und bis 2045 auf mindestens 70 GW steigen. Diese Entwicklung wird auch die Nachfrage nach Serviceschiffen für Erkundungen, Bau, Inbetriebnahme, Wartung und Rückbau erheblich ankurbeln. Parallel dazu steigen die regulatorischen und kundenspezifischen Anforderungen an die technischen und nachhaltigen Standards der eingesetzten Schiffe – und das über die gesamte Lebens-

dauer eines Windparks, die in der Regel zwei bis zweieinhalb Jahrzehnte beträgt.

Die Offshore-Windkraft boomt – und O.S. Energy mischt ganz vorne mit. Das familiengeführte Unternehmen aus Glückstadt ist ein auf Offshore-Windindustrie spezialisierter Dienstleister. „Wir stellen flexible, schwimmende Arbeitsplattformen zur Verfügung“, erläutert Vincent Nürnberg, Inhaber und Geschäftsführer von O.S. Energy. „Wir verstehen uns als das Schweizer Taschenmesser für Offshore-Installationen und -Baustellen“, sagt er – vielseitig, anpassungsfähig und mit durchdachten Konzepten für unterschiedlichste Aufgaben einsetzbar.

Das Unternehmen stellt Bau- und Installationsfirmen von Offshore-Kraftwerken spezialisierte Mehrzweck-Serviceschiffe zur Verfügung, die mit Krananlagen, Winden und Schleppausrüstung und einer Werkstatt für Wartung und Reparatur von Equipment ausgerüstet sind. Diese so-

genannten Offshore Service and Survey Vessels (OSSV) werden für unterschiedlichste Aufgaben eingesetzt und erledigen hochspezialisierte Dienstleistungen wie Unterwasserinspektionen. Diese konzentrieren sich insbesondere auf die Prüfung von Fundamenten der Windenergieanlagen. „Dazu gehören geophysische Untersuchungen, bei denen wir den Meeresboden abtasten, um Höhenprofile zu erstellen oder den Verlauf von Unterwasserkabeln zu bestimmen“, erklärt Nürnberg.

Mit ferngesteuerten Unterwasserfahrzeugen – sogenannten Remotely Operated Vehicles (ROVs) –, ausgestattet mit hochauflösenden Kameras, Reinigungswerkzeugen, Ultraschall- und Lasermesssystemen, werden so gemeinsam mit Partnern detaillierte Unterwassergutachten erstellt. Diese liefern den Betreibern zuverlässige Informationen über den Zustand ihrer Anlagen unter Wasser und ermöglichen die frühzeitige Erkennung von potenziellen Schäden und Verschleiß an den Anlagen. Die Schiffe von O.S. Energy sind regelmäßig in der Nord- und Ostsee im Einsatz, teils auch im Mittelmeer. „Zwischen Frankreich und Estland gibt es fast keinen Windpark, den unsere Schiffe noch nicht angefahren haben“, erklärt Nürnberg.

O.S. Energy stellt die Transportkapazitäten für Umwelt- und Meeresbodenuntersuchungen bereit. „Diese Untersuchungen sind essenziell, um die ökologischen und geotechnischen Bedingungen im Bereich von Offshore-Windkraftanlagen zu bewerten und kontinuierlich zu überwachen“, erläutert der Geschäftsführer, „aber auch notwendig, um die Umweltverträglichkeit von Offshore-Projekten sicherzustellen, mögliche Beeinträchtigungen an der Meeresumwelt zu vermeiden und die Standsicherheit der Anlagen zu gewährleisten.“ So wird unter anderem die Lärmentwicklung untersucht, die beim Bau und Betrieb der Anlagen entsteht. Dabei wird gemessen, wie stark sich der Schall – etwa durch das Einrammen großer Fundamente in den Meeresboden – im Wasser ausbreitet. Dieser könnte das Gehör von Meereslebewesen schädigen oder ihre Orientierung beeinträchtigen. Der Schutz sensibler Arten wie Schweinswale und Seevögel spielt eine wichtige Rolle.

Mit seinen maßgeschneiderten Lösungen hat sich O.S. Energy als verlässlicher Partner der Offshore-Windkraftbranche etabliert – und treibt mit innovativen Forschungsprojekten die Zukunft der Offshore-Logistik voran. „Unser

Fokus liegt dabei auf zukunftsrelevanten Schlüsseltechnologien“, erläutert er. Ein Beispiel dafür ist das Projekt „TransShip 2022“. Dabei handelt es sich um eine Machbarkeitsstudie, die untersucht, wie sich Schiffe auf Wasserstoffantrieb umrüsten und die Propellertechnik optimieren lassen, um den Energieverbrauch um bis zu 30 Prozent zu senken.

Ein weiteres, ambitioniertes Projekt ist der „Maritime Hydrogen Highway“. Ziel dieses Projekts ist der Aufbau eines nationalen Netzwerks für den Transport von grünem Wasserstoff. Geplant ist, dass autonome Schiffe den Was-



Besatzung beim Ausbringen einer „Mooring Buoy“ – an solchen Tonnen machen Crew Transfer Schiffe fest, während sie im Windpark warten.

serstoff von Offshore-Standorten zu Verbrauchern an Land liefern. Mit seinem Fokus auf nachhaltige Technologien und innovative Schiffsdesigns ist O.S. Energy bereit, die Energiewende auf hoher See aktiv mitzugestalten.

O.S. Energy

Vincent Nürnberg, ausgebildeter Nautiker, stieß 2015 als Mitarbeiter zu O.S. Energy und übernahm das Unternehmen ein Jahr später. Damals verfügte die Firma über drei Schiffe und fünf Mitarbeiter. Anfang 2018 übernahm seine Familie die restlichen Anteile. Heute arbeiten rund 130 Personen für O.S. Energy Marine Power Solutions, davon 17 in Deutschland, sechs im dänischen Esbjerg, zehn im englischen Newcastle und etwa 90 auf See. Die Flotte umfasst neun eigene Schiffe, ein weiteres betreibt das Unternehmen gemeinsam mit der Bangor Universität in Wales. Um eine neue Generation vielseitiger und nachhaltiger Serviceschiffe für den Offshore-Sektor zu bauen, hat O.S. Energy mit MPC Capital ein Unternehmen gegründet. Das erste Schiff, gebaut von der dänischen Werft Esbjerg, soll im ersten Halbjahr 2026 ausgeliefert werden, zwei bis fünf weitere sind in Planung.

Die Fährlinie der Zukunft

Der Fährbetreiber FRS setzt auf Elektrofähren und optimierte Anleger, um die Kapazität und Effizienz der Elbfähre Glückstadt–Wischhafen nachhaltig zu steigern.

Wer in Cuxhaven oder in der Metropolregion Elbe lebt, hat sie sicher schon oft genutzt: die Elbfähre Glückstadt–Wischhafen, eine Institution. Sie verbindet Schleswig-Holstein und Niedersachsen über die an dieser Stelle etwa 3,5 Kilometer breite Elbe und stellt eine wichtige Verbindung für den regionalen Verkehr und den Tourismus dar. Die Fähre ist Teil der Bundesstraße 495 und der Deutschen Fährstraße und bietet Fahrzeugen, Fußgängern und Radfahrern ganzjährig eine Alternative zum Hamburger Elbtunnel – mit täglichen Abfahrten von frühmorgens bis spätabends.

Die Verbindung von Glückstadt nach Wischhafen und zurück stellt den Fährbetreiber FRS aber auch vor Herausforderungen. So erschweren die durch die Elbvertiefung zunehmenden Schlickmassen in der Elbe und ihrem Seitenarm der Süderelbe bei Wischhafen den Betrieb, besonders bei Niedrigwasser. „Dadurch haben wir zunehmend Probleme, den Fährverkehr aufrechtzuerhalten“, sagt Tim Kunstmann, Geschäftsführer der norddeutschen Linien der FRS-Gruppe, die die Elbfähre seit 2020 betreibt.

Hinzu kommt die Unsicherheit um den geplanten A20-Elbtunnel zwischen Drochtersen und Glückstadt. Noch ist unklar, wann und ob er realisiert wird. „Solange niemand sagen kann, wann der Tunnel kommt, fehlt uns Planungssicherheit“, so Kunstmann. Zudem stammen die aktuell eingesetzten Schiffe aus den Jahren 1959 bis 1989.

Aufgeben ist aber keine Option, zumal FRS es als seine Pflicht ansieht, die Daseinsvorsorge zu gewährleisten. „Die Politik und wir betrachten unseren Fährdienst nicht als Konkurrenz zum Tunnel, sondern als sinnvolle infrastrukturelle Ergänzung“, erklärt Kunstmann. Denn den geplanten neuen Autobahntunnel dürfen weder Schwerver Transporte, Fußgänger, landwirtschaftliche Fahrzeuge, Gefahrguttransporte und Fahrradfahrer nutzen, ihnen bleibt allein die Fähre.

FRS hat deshalb das Konzept „Fährlinie der Zukunft – Umweltfreundliche Mobilität in Norddeutschland“ entwickelt. „Zunächst würden wir gern in vier neue Elektrofähren investieren, auch um die Kapazität der Linie auf über 400 Prozent zu steigern“, sagt Kunstmann. Das heißt, jedes neue Schiff hat doppelt so viel Kapazität wie die bisherigen. Pro neuer Elektrofähre kalkuliert FRS mit



Die Fähren überqueren die Elbe in nur 20 Minuten – von frühmorgens bis spätabends.

rund 20 Millionen Euro. Die Bauzeit beträgt etwa ein Jahr, sie soll mit grüner Energie betrieben werden.

Ein Kernaspekt des Konzepts ist die Optimierung der Infrastruktur, welches vorsieht, dass der Anleger in Wischhafen verlegt und als Doppelanleger durch das Land Niedersachsen neu gebaut wird. Der Anleger in Glückstadt soll ebenfalls optimiert und zu einem Doppelanleger umgebaut werden, finanziert durch das Land Schleswig-Holstein. Geplant ist, dass die Elektrofähren ihre Batterien jeweils beim Anlegen in wenigen Minuten aufladen. „Sie verfügen zudem über genügend Puffer, um bei einem Stromausfall den Fährbetrieb über mehrere Stunden aufrechterhalten zu können“, erläutert Kunstmann. „Technisch ist das kein Problem. Wir betreiben bereits seit 2016 sechs Elektrofähren in Berlin und verfügen über eine entsprechende Kompetenz“, ergänzt er. Ein optionaler Neubau von zwei weiteren emissionsarmen Fähren würde die Gesamtkapazität auf 600 Prozent erhöhen.

Die Vorteile des Projekts liegen auf der Hand: Die Fahrzeit würde sich durch eine höhere Taktung und Anzahl der Abfahrten von derzeit 30 Minuten um etwa zehn Mi-

nuten verkürzen, Wartezeiten würden entfallen. Eine separate Spur für Fußgänger und Radfahrer beschleunigt den zusätzlich den Einstieg. Durch den Doppelanleger können nicht nur zwei Schiffe gleichzeitiges be- und entladen werden, auch das Wenden der Schiffe vor dem Anleger entfällt. Mit der Verlegung des Anlegers in Wischhafen wird zudem eine größere Unabhängigkeit vom Wasserstand erzielt, da die neue Strecke nicht mehr in den südlichen Seitenarm der Elbe führt, der zunehmend verschlickt. Auch der Tidenhub würde die Verbindung nicht mehr beeinträchtigen.

Auf der gegenüberliegenden Seite muss die Rhinplate, eine Elbinsel bei Glückstadt, nicht mehr umfahren werden, was die Fahrzeit ebenfalls verkürzt. Vor dem Anleger sind erweiterte Spuren und Parkflächen geplant, die die Abfertigung beschleunigen und Staus in Glückstadt vermeiden sollen. Die Kosten beziffert FRS in Glückstadt auf 10 bis 15 Millionen Euro, bei einer geschätzten Bauzeit von ein bis eineinhalb Jahren. In Wischhafen liegen die erwarteten reinen Baukosten bei circa 15 bis 20 Millionen Euro plus etwa 20 Prozent Baunebenkosten. Die Bauzeit wird mit eineinhalb bis zwei Jahren veranschlagt.

Schlickmassen beeinträchtigen mitunter den Fährbetrieb in der Elbe und ihrem Seitenarm Süderelbe bei Wischhafen.



© Martin Eisen/FRS

„Die Umweltverbände BUND und Nabu stehen der Verlegung des Anlegers positiv gegenüber und würden das Vorhaben unterstützen, sofern die Naturschutzrichtlinien eingehalten werden“, berichtet der Geschäftsführer. Auch die Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes (WSV), die für die Verwaltung und Instandhaltung der Elbe als Bundeswasserstraße zuständig ist, hat keine Bedenken hinsichtlich des regulären Schiffsverkehrs auf der Elbe. „Kunden wollen verständlicherweise ohne Wartezeiten über die Elbe, sie befürworten das neue Projekt ebenfalls“, sagt er.

Doch bevor FRS tatsächlich investiert, braucht es Planungssicherheit, denn auch die Elektrofähren haben eine Laufzeit von 20 bis 30 Jahren. „Wir ringen mit der Politik um die Umsetzung“, betont Kunstmann. Die Ausgaben, die die beiden Länder für die Anleger tätigen müssten, würde FRS durch die Hafentgelte wieder einspielen. Die Investition hätte sich laut Kunstmann nach wenigen Jahren amortisiert. „Wir als Unternehmen bieten umweltfreundliche Mobilität und so viel Kapazität, dass niemand mehr warten muss“, wirbt er. Und last, but not least: Auch Fußgänger, Fahrräder, Mopeds und Traktoren können weiterhin die Elbe überqueren.



© Jim Zahmann

TIM KUNSTMANN

Mitglied der Geschäftsführung der norddeutschen Linien und für das Europa-Geschäft von FRS verantwortlich.

Deutsches Offshore- Industrie-Zentrum Cuxhaven



www.doiz.de

Energy for the future

- > Produktions-, Montage- und Servicehafen mit exzellenter Infra- und Suprastruktur
 - Offshore- und Mehrzweckterminals
 - unmittelbar einsatzbereite Jack-Up-Liegeplätze (4), Schwerlast-/ RoRo-Rampen
 - Lager- und Logistikflächen für Schwerlastkomponenten, Schwerlastplattform verfügbar
- > alle Flächen und Terminals im Deutschen Offshore-Industrie-Zentrum sind über schwerlastfähige Straßen verbunden
- > erschlossene Gewerbe- und Industriegebiete im Deutschen Offshore-Industrie-Zentrum Cuxhaven
- > hervorragender Zugang in die offene See und alle Offshore-Windparks in der deutschen AWZ
- > Offshore-Sicherheitstrainingszentrum
- > erweiterbare vorhandene Elektrolysekapazitäten im Hafengebiet
- > Offshore Drone Campus Cuxhaven (ODCC)
- > Partner HyLand Programm der NOW: HyPerformer/ Hyways for Future
- > Kooperationen/ Netzwerke/ Experten



Ihr kompetenter Ansprechpartner:

Agentur für Wirtschaftsförderung Cuxhaven

Kapitän-Alexander-Str. 1 // 27472 Cuxhaven // Tel.: 0 47 21 / 599 -70 // doiz@afw-cuxhaven.de // www.doiz.de

„Politik braucht dringend einen Imagewechsel“



CHRISTOPH FRAUENPREISS

ist Ortsbürgermeister von Altenbruch und Mitglied im Stadtrat von Cuxhaven. Bei der Wahl zum 21. Deutschen Bundestag gewann er das Direktmandat für seinen Wahlkreis und zog am 25. März in das Parlament ein.

Christoph Frauenpreiß, Vorsitzender des CDU-Stadtverbandes Cuxhaven und frisch gewählter Bundestagsabgeordneter, steht nicht nur für eine klare politische Linie, sondern auch für ein starkes Bekenntnis zu seiner Heimat. Künftig vertritt er engagiert die Interessen seiner Region in Berlin.

Sie sind in Altenbruch aufgewachsen und leben mit Ihrer Familie dort. Welche Werte und Erfahrungen aus Ihrer Heimat prägen Ihre politische Haltung?

Wir Norddeutschen sind es gewohnt, dass uns gelegentlich eine steife Brise ins Gesicht weht. Standfestigkeit und Bodenständigkeit zählen zu den Tugenden, die unsere Region prägen und auch in herausfordernden Zeiten Bestand haben. Diese Haltung hat sich bewährt und bleibt von zentraler Bedeutung für die politische Debatte. Es geht darum, sich entschlossen für die eigene Region stark zu machen und Verantwort-

tung zu übernehmen. Mir persönlich sind Werte wie Gradlinigkeit, Zielstrebigkeit und Ehrlichkeit besonders wichtig. Werte, die exakt für unsere Region stehen. Wenn wir alle zusammenarbeiten, können wir beachtliche Fortschritte erzielen. Für mich als Ortsbürgermeister von Altenbruch ist es nicht entscheidend, wer ein Projekt initiiert hat, wichtig ist, dass wir zusammen erfolgreich sind, die Region voranbringen und somit die Gemeinschaft davon profitiert.

Was hat Sie motiviert, den Schritt in die Bundespolitik zu wagen?



FRS HELGOLINE



**Ich will
das Original**



Nachdem ich mich beruflich etabliert hatte, wuchs in mir der Wunsch, mich in der Kommunalpolitik zu engagieren. Rasch wurde deutlich, dass die Wähler meinen geradlinigen, aufrechten und integren Ansatz schätzen. Als Enak Ferlemann seinen Rückzug ankündigte, eröffnete sich die Möglichkeit, als Vorsitzender des CDU-Stadtverbandes Verantwortung zu übernehmen. Meine Erfahrungen in der Firmenkundenbetreuung einer Bank haben mir verdeutlicht, welchen hohen Stellenwert praktische Kompetenz in der Politik einnimmt. Ich denke immer darüber nach, wie wir Lösungen finden können. Das und meine Erfahrungen haben die anderen Wahlkreisverbände überzeugt. Besonders wichtig ist für mich die Unterstützung meiner Frau, die mit großem Engagement unser Familienleben organisiert und mir somit den Rücken stärkt, damit ich diesen politischen Weg gehen kann. Ich bin überzeugt, dass ich etwas mitbringe, das sowohl für unsere Region als auch für die Bundespolitik von großer Bedeutung sein kann.

Wie möchten Sie Ihre Heimatregion Cuxhaven und die dortige Wirtschaft auf der bundespolitischen Bühne vertreten und stärken?

Der Mittelstand bleibt das Rückgrat der deutschen Wirtschaft, und unsere Region Cuxhaven kann davon besonders profitieren – insbesondere die Energiewende und die Entwicklung der Hafenstandorte Cuxhaven, Bremerhaven und Stade. Der erfolgreiche Ausbau der Liegeplätze 5 bis 7 in Cuxhaven belegt eindrucksvoll, welche Fortschritte möglich sind, wenn alle an einem Strang ziehen. Um derartige Infrastrukturprojekte künftig schneller umzusetzen, muss der Bund die Finanzierung von Hafeninfrastrukturen zügiger unterstützen – insbesondere bei bundesweit wichtigen Themen wie Logistik und erneuerbare Energien. Auch die Realisierung der A20 und A26 müssen mit Nachdruck vorangetrieben werden – die Planungen stehen, jetzt braucht es finanzielle Mittel für die Umsetzung. Darüber hinaus sind eine Steuerreform und der Abbau von Bürokratie vor allem bei Dokumentations- und Informationspflichten entscheidend, um den Standort Deutschland wettbewerbsfähiger zu machen.

Wo sehen Sie die größten Chancen und Potenziale für die wirtschaftliche Zukunft der Region?

Cuxhaven verfügt über bedeutende wirtschaftliche Potenziale, vor allem im Bereich des Hafens, der durch die Windenergie einen entscheidenden Impuls erfahren hat. Dieser Sektor verdient sowohl unsere Unterstützung in Berlin als auch lokal, denn er schafft Arbeitsplätze für die wirtschaftliche Stabilität der Region und damit Wohlstand. Darüber hinaus birgt der Tourismus große Potenziale, da nachhaltige Energie und Cuxhaven als Kurort zusammen eine attraktive Kombination darstellen. Für Urlauber kann es spannend sein, zu erfahren, wo die Energiewende praktisch vorangetrieben wird. Auch die Landwirtschaft bleibt ein zentraler Sektor für die Ernährungssicherung und Beschäftigung – jeder neunte Arbeitsplatz hängt von ihr ab. Als Agrarberater der Bank ist mir bewusst, was das heißt. Zudem sind Forschung und Innovation Stärken der lokalen Wirtschaft, beispielsweise in der Pharma- und Biotechnologie.

Sie sind als jüngster Bürgermeister in der Region angetreten. Wie möchten Sie junge Menschen in der Region motivieren, sich stärker politisch oder wirtschaftlich zu engagieren?

Wenn ich erwarte, dass sich junge Menschen politisch engagieren, muss ich mit gutem Beispiel vorangehen – das habe ich schon als Vorgesetzter in der Bank getan. Junge Menschen sollen verstehen, dass es eine Auszeichnung ist, die eigene Stadt und Region zu vertreten, dass man dabei großartige Menschen trifft und dass politisches Handeln Freude bereiten kann. Ein wichtiger Schritt in diese Richtung war die Verjüngung unserer CDU-Ortsgruppe: 2021 haben wir das Alter von durchschnittlich 65 auf 40 gesenkt. Ziel ist es, Politik wieder nahbarer zu machen. Ich motiviere nicht nur im Wahlkampf, sondern auch im Alltag, sei es mit Humor in den sozialen Medien oder im direkten Gespräch. Politik braucht dringend einen Imagewechsel – sie darf nicht nur als trockene Pflicht wahrgenommen werden. Sie betrifft uns alle, auch im Arbeitsumfeld. Seit meiner Kandidatur für den Bundestag sind viele junge Menschen in die Partei eingetreten. Das zeigt: Wenn man Politik die Spießigkeit nimmt und sie mit Leidenschaft lebt, kann man eine neue Generation begeistern. Die Gesellschaft hat es gut mit mir gemeint – jetzt möchte ich etwas zurückgeben.

„Cuxhaven verfügt über bedeutende wirtschaftliche Potenziale, vor allem im Bereich des Hafens.“



BREB



KOMM ZU UNS INS TEAM

BREB braucht Dich!

Ob Berufserfahrene, Auszubildende, dual Studierende oder Schüler: Wir bieten interessante Jobs rund um die Schifffahrt. Findet unsere aktuellen Stellenangebote unter breb.de oder richtet Eure Initiativbewerbungen direkt per Email an bewerbung@breb.de



BREB GmbH & Co. KG
Kapitän-Alexander-Straße 16
27472 Cuxhaven

Tel. +49 (0)4721 590 54 0
www.breb.de | info@bw-breb.de

Hafen. Wirtschaft. Gemeinschaft

Gestalten Sie mit Ihrem Unternehmen als Mitglied in der Hafenwirtschaftsgemeinschaft Cuxhaven die Möglichkeiten von Morgen.

Werden Sie mit Ihrem Unternehmen Mitglied in der Hafenwirtschaftsgemeinschaft Cuxhaven e.V.



Tel.: +49 (0) 4721 666406

info@hafenwirtschaftsgemeinschaft.de

port-of-cuxhaven.de

IMPRESSUM:

Der ELBREPORT ist eine Publikation der ELBREKLAME GmbH

Herausgeber: ELBREKLAME Marketing & Kommunikation EMK GmbH

Redaktion/Redaktionsleitung, Ausgabe April 2025: Nici de Jong, Holger Grabsch, ELBREKLAME Marketing & Kommunikation EMK GmbH, redaktion@elbreklame.de

Gesamtproduktion/Objektverwaltung, Ausgabe April 2025: ELBREKLAME Marketing und Kommunikation EMK GmbH, Holländische Reihe 8, 22765 Hamburg, www.elbreklame.de

Layout, Ausgabe April 2025: Klaas Mahler, ELBREKLAME GmbH

Druck, Ausgabe April 2025: Lehmann Offsetdruck und Verlag GmbH

Anzeigenverwaltung, Ausgabe April 2025: Holger Grabsch, ELBREKLAME GmbH holger.grabsch@elbreklame.de

Online-Version/E-Paper, Ausgabe April 2025: Markus Grabsch, ELBREKLAME GmbH

Die Online-/E-Paper-Version auf Deutsch steht Ihnen kostenlos auf www.elbreklame.de und www.elbreport.de zur Verfügung.

Zum Erhalt der Online-Ausgabe senden Sie Ihre E-Mail an: moin@elbreklame.de.

Für Abmeldungen aus dem E-Mailverteiler nutzen Sie ebenfalls moin@elbreklame.de

Möchten Sie ein Print-Exemplar anfordern, senden Sie eine E-Mail an: moin@elbreklame.de.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Keine Haftung für unverlangte Fotos, Manuskripte etc. Gerichtsstand Hamburg.

www.elbreklame.de | www.elbreport.de

PORTS OF THE FUTURE

EMPOWERED BY YOU

**VOLLE KRAFT VORAUSS:
KARRIERE IM HAFEN**

FACHKRAFT HAFENLOGISTIK

(W/M/D)

**UND WEITERE KAUFMÄNNISCHE
AUSBILDUNGSBERUFE**



JETZT BEWERBEN!

www.rhenus.group/career

Unsere Häfen. Ihre Zukunft.

www.nports.de

Folgen Sie uns auf

